

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandsstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13 5 37, Expedition Nr. 13 5 38, Verlag Nr. 13 5 38. Telegr.-Adr.: Neuste Dresden

Preisliste: Der Dresdner Neueste Nachrichten 50 Pf. monatlich...

Umfassendes Vorgehen gegen die Russen in der Bukowina

Der Feind aus der Stadt Ruty zurückgedrängt. — Fortschritte in Wolhynien. — Zwei französische Flugzeuge im Golf von Triest abgeschossen. — Boselli über das Kabinett Salandra.

Der Krieg der „Unsterblichen“

Von Karl Eugen Schmidt

Wenn nach dem Kriege jemand fragt, was die „Unsterblichen“ sind...

Erfolgreicher Angriff auf die italienische Stützpunkte

× Wien, 24. Juni. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft. Im Gzeremodataler drängten ungarische Truppen den Feind aus der Stadt Ruty zurück.

Rückentzug in der Nordadria

Von unserm Sonderberichterstatter im I. u. I. Kriegspressequartier

Ein stütiger Wind auf die Ostküste des Adriatischen Meeres zeigt, daß die in österreichischer Besitz befindliche Küste geographisch durch reiche Wälder begünstigt ist...

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Osler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See:

Einige unter Torpedobooten Besatzung am 24. Juni früh an der italienischen Küste bei Civitanova eine Fabrikanlage und einen laufenden Lastzug durch die Beschießung explodieren lassen...

Flottenkommando.

Der russische Heeresbericht

× Petersburg, 24. Juni. Amlicher Heeresbericht vom 24. Juni: In verschiedenen Frontabschnitten sind die Russen in der Bukowina nach Artilleriebeschießung anzugreifen...

Der verheimlichte Brandtwein

× Kopenhagen, 24. Juni. Der „Kuffstej Glemo“ meldet: Im Gouvernement Rinski wurden in den letzten Tagen 18 gefüllte Brandtweinbrennerien entdeckt...

Der englische Blockadekrieg gegen die Neutralen

× Rotterdam, 24. Juni. Die Londoner „Daily Mail“ erhebt sich gegen die deutsche Erneuerung des Rufes nach einer härteren Verhinderung der Blockade gegen die Neutralen...

Thiaumont und Fleury

(Privattelegramm) + Genf, 24. Juni

Die verstärkte Sicherung der Weste Thiaumont und der Zugänge nach Fleury gehörte zu dem Dringlichkeitsprogramm, das die neue Heeresverwaltung einleitete...

Bedenken der Petersburger Militärkritik

(Privattelegramm) + Kopenhagen, 24. Juni

Die Militärkritiker der Petersburger Wäcker stellen fest, daß neue österreichisch-ungarische Kräfte einwandfrei an verschiedenen Punkten der Verteidigungsfront bemerkt worden sind...

Knapp an der Bandenstelle des Oberbefehlshabers nicht inmitten schattiger aller Blüme ein geräumiges Gartenhaus...

In einer großen Marinelaferne stündet das Telephon eines Unteroffiziers der Küstenverteidigung, in gleicher Referenznummer...

Vertical text on the far left edge of the page, including page number and other markings.

Das ratlose Kabinett

Die Ratlosigkeit des Kabinetts ist ein Phänomen, das sich seit dem Beginn der Kriegsjahre in Deutschland bemerkbar gemacht hat. Die Regierung steht vor schwierigen Entscheidungen...

Das Ende der „Frauenlob“

Das Schicksal des Kreuzers „Frauenlob“ ist ein Beispiel für die Gefahren der See. Nach einer langen Reise ist das Schiff durch einen Unfall verloren gegangen...

Die „Logik“ des Herrn Tittoni. In der Pariser Sorbonne fand gestern eine Veranstaltung zu Ehren Italiens statt, wobei die Rolle der Logik im Krieg diskutiert wurde...

Die „Logik“ des Herrn Tittoni. In der Pariser Sorbonne fand gestern eine Veranstaltung zu Ehren Italiens statt, wobei die Rolle der Logik im Krieg diskutiert wurde...

Das Ende der „Frauenlob“. Der Kreuzer „Frauenlob“ wurde am 25. Juni 1916 durch einen Unfall verloren. Die Besatzung wurde gerettet, das Schiff jedoch gesunken...

Die Vorgänge in Griechenland. Die politische Lage in Griechenland ist angespannt. Die Regierung versucht, die inneren Konflikte zu lösen...

Die Kriegswitwen und -waisen in England. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Kriegswitwen und -waisen in England zu unterstützen...

Die Lebensmittelfrage in Holland. Die Lebensmittelfrage in Holland ist ein dringendes Problem. Die Regierung sucht nach Lösungen...

Rund um den Kreuzer. Der Kreuzer „Frauenlob“ ist ein wichtiges Schiff der deutschen Marine. Seine Geschichte ist faszinierend...

Die Lebensmittelfrage in Holland. Die Lebensmittelfrage in Holland ist ein dringendes Problem. Die Regierung sucht nach Lösungen...

Die Handelsverträge zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien. Die Handelsverträge zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien sind ein wichtiger Aspekt der internationalen Beziehungen...

Rund um den Kreuzer. Der Kreuzer „Frauenlob“ ist ein wichtiges Schiff der deutschen Marine. Seine Geschichte ist faszinierend...

Die Lebensmittelfrage in Holland. Die Lebensmittelfrage in Holland ist ein dringendes Problem. Die Regierung sucht nach Lösungen...

Die Handelsverträge zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien. Die Handelsverträge zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien sind ein wichtiger Aspekt der internationalen Beziehungen...

Das Schicksal des Kreuzers „Frauenlob“ ist ein Beispiel für die Gefahren der See. Nach einer langen Reise ist das Schiff durch einen Unfall verloren gegangen...



### Staatssekretär Dr. Helfferich im Beirat für Volksernährung

**X Berlin, 24. Juni**  
Die gestrige Sitzung des parlamentarischen Beirats für Volksernährung wurde durch eine längere Rede des Staatssekretärs des Reichsanwalts des Innern und Stellvertreters des Reichskanzlers Dr. Helfferich eingeleitet. Der Staatssekretär erstreckte dabei in eingehender Weise die Frage der Organisation der Lebensmittelversorgung und die Bekämpfung der Lebensmittelknappheit sehr zahlreich und teilweise mit großem Nachdruck gegen die Hauptträger der Einfuhrorganisation, die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., erhoben werden. Nicht unwichtig, führte der Staatssekretär aus, sondern unter dem Druck des Notwendigkeits haben wir uns zur Einschränkung der Freiheit der Einfuhr, die ja auch während des Krieges noch eine Stellung behaupten sollte, entschlossen. Die Lebensmittelknappheit.

**Freiheit der Konkurrenz beim Einkauf**  
Im Auslande sollen durchaus zu unserm Nachteil und bedrohlich schließlich den Fortbestand unserer Einfuhr an seinen Wurzeln. Dies aus mehreren Gründen. Einmal trat einem durchaus beachtlichen Angebot auf dem offenen Markt eine Konkurrenz so gut wie schrankenlose Nachfrage gegenüber; die notwendige Folge war eine Preisfreiheit ohne Grenzen. Während ferner als Abnehmer eine ausreichende Organisation und Zentralisation fehlte und öffentliche Verwaltungen, Gemeinden, Händler einander gegenseitig die schärfste Konkurrenz machten, war das verkehrte Ausland — teils unter britischem Druck, man denke nur an den niederländischen Lebensmittel und andere ähnliche Einrichtungen — weit besser organisiert und uns auch hierdurch überlegen. Die ohnehin dauernd vorhandene Ungleichheit der Nachfrage wurde so noch außerordentlich verschärft. Unter solchen Umständen wurde die Zentralisation der Einfuhr das unvermeidliche und unauflösbare Mittel der Abhilfe. Sie wurde auch notwendig durch Vereinbarungen mit unseren Verbänden, deren unregelmäßige Konkurrenz wir ebenso abschaffen mußten wie die unsres eigenen Handels, und sie wurde schließlich durch den Zwang der Lebensmittelknappheit, die eingeführten Waren nicht nur einzelnen Geschäften oder Verbrauchergruppen zusammen zu lassen, sondern im ganzen Maße gleichmäßig zu verteilen. Das die Zentralisation auch gewisse Nachteile auf den Plan rufen würde, war von vornherein selbstverständlich. Nicht nur private Handelsinteressen werden durch sie geschädigt, sondern es werden auch die besonderen Vorteile einzelner Gebiete durch die gewisse Gebiete durch die Beschaffung ausländischer Waren verfallen. Außerdem widerstreben natürlich die ausländischen Verkäufer der Zentralisation, die es ihnen unmöglich macht, die verschiedenen deutschen Käufer gegeneinander auszuspielen und ihre Forderungen stetig in die Höhe zu schrauben. Den Widerständen gegenüber, die aus allen diesen Quellen entspringen, muß die Wahrung des allgemeinen Interesses überwiegen können. Dem Allgemeininteresse aber dient unter den obwaltenden, und durch die Methode des gegen den geschäftlichen Wirtschaftskreis aufzunehmenden Verbänden die Zentralisation am besten. Den Bürgern ausländischer Angebots an Private — die übrigens allzu oft nur freibewerbende Scheinangebote sind — die Lücke zu öffnen, wäre auf die Dauer schon schädlich; denn durch sie soll in der Regel bloß in die Hände der Zusammenfassung der Einfuhr eine Preisfreiheit geschaffen werden, und die schließliche Folge wäre die Wiederkehr der unbilligsten Zustände, wie wir sie vor Einführung der Zentralisation hatten. Die grundsätzliche Notwendigkeit der Zentralisation scheint freilich die Möglichkeit nicht aus, daß auf einzelnen Gebieten unter besonderen Umständen eine gewisse Lockerung zugelassen, eine

**höhere Verzahnung des privaten Handels**  
geschaffen werden kann. So das möglich ist, soll und wird es geschehen; die beteiligten Stellen werden darauf, so und so solche Lockerung praktisch durchführbar und wie die Gesamtergebnisse vorzuziehen sein dürfte. Das die Zentralisation die Einfuhrorganisation — sowohl bezüglich der Mengen wie der Preise — gänzlich beeinflusst hat, ist erwiesen. Der Staatsssekretär legte ausführliches, statistisches Material vor, das auf allen wichtigen Hauptgebieten seit der Einführung der Zentralisation eine günstige Entwicklung der Einfuhrmengen wie auch der Preise der Lebensmittel belegt. Aus nachfolgenden Gründen entschloß sich die von dem Staatssekretär dem Beirat für Volksernährung mitgeteilten Einzelangelegenheiten der Bevölkerung.

### Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

**Die vereinfachte Speisekarte in Sachsen**  
Amlich wird mitgeteilt: Für Ost-, Schan-, Rastee- und Speisekartensachen sowie für Vereinarbeitungs- und Speisekartensachen und Verkaufsmittel hat der Bundesrat eine Vereinfachung der Speisekarte angeordnet, die im wesentlichen aus folgenden besteht: In jeder Speisekarte dürfen nur zwei warme oder kalte Fleischgerichte zur Verfügung gestellt werden. Hierbei zählt die Fleischgerichte in verschiedener Zubereitung als ein Gericht; auch gelten marinierte Fleischspeisen (Schnitzel, Wildgästelchen) als Fleischgerichte. Jedem Gaste darf auf einer Speisekarte nur ein — dem Marktzugang unterliegenden oder mariniertes — Fleischgericht verabfolgt werden. Belegte Brote sowie Präsens und Schokolade sollen nicht unter diese Bestimmungen fallen, können also neben zwei Fleischgerichten zur Auswahl gestellt und neben einem Fleischgericht an einen Gaste, natürlich gegen Marken, abgegeben werden. Warme Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, dürfen einen einzelnen Gaste nicht auf einer besonderen Vorspeiseplatte vorgelegt werden, wobei oder zerlassen unter darf zu warmen Speisen überhaupt nicht verabfolgt werden. Für Verhütung gegen diese Bestimmungen sind schwere Strafen angedroht.

### Die Preise für Seilerwaren

Die künftigen und teilweise unberechtigten Preis erhöhungen für Seilerwaren haben nach dem Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. Juni 1916 ergeben, daß die auf diese Waren, gleichgültig, aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind, den Vorschriften der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirt- und Strickwaren vom 23. März 1916 unterworfen werden. Auch Seilerwaren dürfen also zu keinem höheren Preise verkauft werden, als dem, den der Verkäufer bei Gegenständen oder Verkäufen gleicher oder ähnlicher Art innerhalb der Zeit vom 1. Februar 1916 nachweislich erzielt oder als

Verkaufspreis festgesetzt hat. Nur wenn es an einem solchen Preise fehlt oder wenn die Getreidekosten ausbleiben und angemessenen Gewinn höher als dieser Preis, sind die Getreidekosten zuzüglich Unkosten und angemessenen Gewinns maßgebend. Die Ausführungsbestimmungen zur erwähnten Bekanntmachung vom 20. März 1916, sowie die Richtlinien für die in ihr vorgesehene Schiedsgerichtsfinden bei Seilerwaren sinngemäße Anwendung. Die neue Verordnung ist logisch in Kraft getreten.

### Was ist Kriegslieferung?

Amlich wird mitgeteilt: Bekanntlich bezeichnen einige der ergriffenen Bestimmungen über Beschaffung von Metallen die Übernahme von Metall auf Beschlagsnahmen Vagen zur Ausführung von Kriegslieferungen als zulässig. Diese Vorschriften sind von den beteiligten Firmen trotz früherer ähnlicher Auffassung durch die Presse immer wieder dahin ausgelegt, daß sie auf Grund dieser Bestimmungen berechtigt seien, die Mengen von Zinnmetall aus den beschlagsnahmen Vorräten zu entnehmen, mit denen die zur Ausführung der übertragenen Kriegslieferungen benötigten Beschlagsnahmen angefertigt werden sollen. Diese Auffassung widerspricht dem Sinne und Zweck der Beschlagsnahme. Die Kriegslieferung im Sinne der angegebenen Vorschriften umfaßt nur die von der auftraggebenden Behörde bestellten Erzeugnisse, die nicht auch die in ihrer Herstellung benötigten Maschinen, Geräte usw. für Ausrüstungen und Betriebsmittel, die zur Ausführung übertragenen Kriegslieferungsaufträge dienen sollen, darf Zinnmetall nur auf Grund vorheriger Freigabe verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind als Verletzung der Beschlagsnahmebestimmungen strafbar.

### Die J.-E.-G. rechtfertigt sich

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft teilt mit: Die vom Oberbürgermeister Herrn Dr. Kälig in der gestrigen Sitzung des Stadterweiterungsvereins am 23. Juni 1916 gegen die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft für die Stadt Jena entsprochen den von dem Bundestrat und Reichstag erlassenen Vorschriften und den für Jena geltenden Gesetzen. Die in diesem Zusammenhang der in der Hand der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehenden Aufgaben notwendig. Die Behauptung, daß in einem ähnlichen Falle Ware durch eine solche Verwertung im Ausland getrieben wurde, wessen wir mit Entschiedenheit zurück und fordern Herrn Oberbürgermeister Dr. Kälig, der diese Behauptung in seiner Versammlung aufgestellt hat, hiermit auf den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung anzutreten.

### Aus Stadt und Land

#### Immelmanns letzte Fahrt

Das war ein trauerlicher Einzug in die Stadt seiner Heimat, Schweren fanden die Tausende und grünten entzählten Hauptes den Sarg, der unter seiner Altmantel die Leiche des jungen Heldensarg barg. — Auf dem Weg vor dem Neuhäuser Bahnhof, den Hauptbahnhof des Grenadierregiments 101 absperrten, hatte eine unbekannte Menge sich schon lange vor 1 Uhr eingefunden. Die drängende Schoule des Sommerantritts hatte sie nicht abgehalten, dem Sarg zu folgen, der in die Stadt fuhr. In diesem Ernst erwarteten sie alle den Zug, der die Leiche vom französischen Schloßfeld heimbringen sollte. Während die Stegessonne von der Erhellung des Sarges einen glänzenden Schein auf die Menge goss, schreie der, der so oft Sieger gewesen, heim.

Amlich wird mitgeteilt: Die letzten Stunden der letzten Fahrt des Sarges, der den Sarg nach dem Hauptbahnhof brachte, war ein trauerlicher Einzug in die Stadt seiner Heimat, Schweren fanden die Tausende und grünten entzählten Hauptes den Sarg, der unter seiner Altmantel die Leiche des jungen Heldensarg barg. — Auf dem Weg vor dem Neuhäuser Bahnhof, den Hauptbahnhof des Grenadierregiments 101 absperrten, hatte eine unbekannte Menge sich schon lange vor 1 Uhr eingefunden. Die drängende Schoule des Sommerantritts hatte sie nicht abgehalten, dem Sarg zu folgen, der in die Stadt fuhr. In diesem Ernst erwarteten sie alle den Zug, der die Leiche vom französischen Schloßfeld heimbringen sollte. Während die Stegessonne von der Erhellung des Sarges einen glänzenden Schein auf die Menge goss, schreie der, der so oft Sieger gewesen, heim.

### Der Vertreter des Kaisers bei der Traversier

Der Kaiser hat den Stellvertretenden Kommandierenden General des 4. Armeekorps (Magdeburg), Freiherrn v. Lyncker, mit seiner Vertretung bei der Besichtigung Immelmanns beauftragt. Er wird im Auftrag des Kaisers einen Kranz an der Bahre Immelmanns niederlegen.

Amlich wird mitgeteilt: Die letzten Stunden der letzten Fahrt des Sarges, der den Sarg nach dem Hauptbahnhof brachte, war ein trauerlicher Einzug in die Stadt seiner Heimat, Schweren fanden die Tausende und grünten entzählten Hauptes den Sarg, der unter seiner Altmantel die Leiche des jungen Heldensarg barg. — Auf dem Weg vor dem Neuhäuser Bahnhof, den Hauptbahnhof des Grenadierregiments 101 absperrten, hatte eine unbekannte Menge sich schon lange vor 1 Uhr eingefunden. Die drängende Schoule des Sommerantritts hatte sie nicht abgehalten, dem Sarg zu folgen, der in die Stadt fuhr. In diesem Ernst erwarteten sie alle den Zug, der die Leiche vom französischen Schloßfeld heimbringen sollte. Während die Stegessonne von der Erhellung des Sarges einen glänzenden Schein auf die Menge goss, schreie der, der so oft Sieger gewesen, heim.

### Die Antilopengruppe im Zoologischen Garten

Die bereits recht ansehnliche Antilopengruppe im Zoologischen Garten erfahren durch Anschaffung eines jungen Fährden der Nilgaur-Antilopen. Diese natürliche Form gehört zu den wenigen indischen Antilopen und zeichnet sich durch die fast ausnehmende Färbung der Geschlechter aus. Das Weibchen, das wie bei der ebenfalls indischen Dirschigen-Antilope ganz hornlos ist, hat das weitverbreitete hellbraune, miltfarbene Haar; das Paar des Kopfes, der kurze, leicht gedrehte Hörner trägt, ist dagegen bläulich-grau und geht, was bei Säugtieren nur selten der Fall ist, am Grunde in Schwarz über. Diese unterschiedliche Färbung ist bei unsern Tieren, die im Dresdener Garten das Licht der Welt erblickten, noch nicht ganz so stark ausgeprägt, aber doch bereits deutlich zu erkennen; die Jungen haben nämlich ursprünglich das gleiche helle Haar, und erst allmählich bildet sich die männliche Färbung heraus, ähnlich wie am Beispiel beim Sambarantilope, dessen Räder ein ganz weißes Geschlecht haben, das bei den erwachsenen Tieren, abgesehen von einigen geringen andersartigen Zeichen, erhalten bleibt, während es beim Damsch nur als bei den geschlechtlichen Tieren. Augenblicklich weitet die festschwebende Tierwelt des Gartens eine gute Gelegenheit, die Abhängigkeit einzelner Tiergruppen voneinander festzustellen. Doch wie wird man in den letzten Jahren solche Vermutungen von Grünlingen und so viel Drosseln zusammengekommen haben wie jetzt, es sind aber wahrhaftig kaum mehr Fährden als sonst zur Brut gekommen, lediglich die Kufschicht der jungen Vögel dürfte besser gelüftet sein, und zwar nur deshalb, weil die Insekten-

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

### Am Sonntag für die Marine

Am Sonntag für die Marine. Am Sonntag den 25. Juni wird in dem Garten der Antilopengruppe abgehalten, dessen Einnahmen in erster Linie dem Hohen Kreuz zum Beirath der Reichsregierung über die Einleitung der beantragten Anschaffungen, Weiterentwicklung einzelner Arten usw. zugute, wird gegeben. Aufträge, die seinen Ansehen einen fränkischen Briefumschlag beifügen.

**Bei Nerven- und Kopfschmerzen**  
Togal  
Beilage zum 14. Heft aus der nächsten Ausgabe Togal - Tabletten, Regal, glanzvoll  
Spezialität. In allen Apotheken zu Mk. 1.40 u. 2.50







Dresdener Jahrmarkt 4

Zum Jahrmarkt: Sonntag, Montag, Dienstag

Preiswerte Haushalt-Angebote usw.

Table listing household items and prices: Einzelne Waschbecken u. Krüge, Erdbeerkörbe, Ein Koch-Apparate, Salzl-Schlüssel, Kaffeetassen, etc.

In Porzellan, Steingut, Glas und Tonwaren grosse Auswahl sowie in allen Gebrauchsartikeln.

Jahrmarkts-Angebote zu niedrigen Preisen in reichster Auswahl.

Grosse Auswahl in Garten- und Veranda-Möbeln in Korb, Holz und Eisen, Gartenfiguren, Gartenschirmen.

Arbeiter, Kraft Arbeiter, Beton-Bauarbeiter, Wächter, Feldhüter, Kutscher, Stutiger, Vortier, Packer, Junge Leute

Residenz-Kaufhaus, Fachkundige Verkäuferin, Kassiererin, Direktrice, Gebühte Sattelfabrikarbeiterinnen, Persefle Kartonnagen-Arbeiterinnen, Josef Rehnert, Hausarbeiterinnen für Schlossschützer, Fantasiefeder-Arbeiterinnen, Sommer & Barmann, G. m. b. H., Phantastefeder-Arbeiterinnen, Kräftige Markthelferinnen, Maschinenmädchen, Arbeitsfrauen, Ledersängerin

Kontoristin, Aufwartung, Stellen suchen, Maschinenmonteur, Bautechniker, Zimmerpolier, Junger Mann, Mägde, Hausmädchen, Älteres Dienstmädchen, Mädchen, Mägde!

Für die Einmachzeit! Salizyl-Pergamentpapier, Aufkleb-Schilder, Kontervengläser, Einmachtopfe

Wohnungen, Kleinwohnung, Zimmer, 2Kamm., Küche, Stützen, Dornblüth, Hammerstraße 13, I., Hausdame, geeignete Bekehrte, Jung. Fräulein

Wohnungen, Kleinwohnung, Zimmer, 2Kamm., Küche, Stützen, Dornblüth, Hammerstraße 13, I., Hausdame, geeignete Bekehrte, Jung. Fräulein

Wohnungen, Kleinwohnung, Zimmer, 2Kamm., Küche, Stützen, Dornblüth, Hammerstraße 13, I., Hausdame, geeignete Bekehrte, Jung. Fräulein

Wohnungen, Kleinwohnung, Zimmer, 2Kamm., Küche, Stützen, Dornblüth, Hammerstraße 13, I., Hausdame, geeignete Bekehrte, Jung. Fräulein

Wohnungen, Kleinwohnung, Zimmer, 2Kamm., Küche, Stützen, Dornblüth, Hammerstraße 13, I., Hausdame, geeignete Bekehrte, Jung. Fräulein









Aus Gassen und den Grenzlanden

Wohlstand: Die Eröffnung der Volkshäuser erfolgt am 29. Juni. Die Gassen werden zwischen 1/2 und 1 1/2 Uhr gegen Karten abgegeben...

Der Sport des Sonntags

Während fast in allen anderen Städten des Deutschen Reichs der Fußball ruht, sieht man in Dresden immer noch kein Ende der Fußballwettkämpfe...

Wäsche

Wäsche: Hemden 4.50, 3.45, 2.05; Bekleidungsstücke mit breitem Volant 4.50, 3.90, 2.95...

Hausblusen

Hausblusen: 4.50, 2.95, 1.95; Reiz. Krepplusen 4.75; Waschmasseln 5.50, 4.75...

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

Unterricht: Unterricht in Stenographie, Buchführung, etc.

Massage: Unterricht in Massage, Gymnastik, etc.

Wäsche: Hemden, Bekleidungsstücke, etc.

Hausblusen: Reiz. Krepplusen, Waschmasseln, etc.

# Der Verkauf aller Waren

die bis 1. August frei abgesetzt werden dürfen, findet ebenso wie der aller anderen Artikel

# in unveränderter Weise

statt. Wir haben uns durch frühzeitigen Einkauf

# genügend große Vorräte

gesichert, um allen Ansprüchen alter und neuer Kunden vollauf gerecht werden zu können.

## Wäsche

- Damen-Hemden in vorzüglichen Wäschestoffen . . . . . 2,65
- Damen-Hemden in prima starkfädigen oder feinfädigen Stoffen . . . . . 3,25
- Damen-Beinkleider in prima Stoffen mit Stickerei-Ansatz . . . . . 2,20
- Damen-Beinkleider in reizenden Stickerei-Einsätzen u. Volant . . . . . 2,95
- Stickereiröcke, schöne Auswahl, mit reizend, daft Stickereien . . . . . 4,50, 3,90
- Damen-Nachthemden in guten, fein. Stoff m. reiz. Stickereien . . . . . 5,50, 4,50
- Kinder-Hemden in Reformfasen, aus Wäschestoffen, m. Stickerei u. Stufen verziert.

Größe	40	45	50	55	60	65
	1,05	1,15	1,25	1,35	1,45	
Größe	70	75	80	85	90	
	1,55	1,65	1,80	1,95	2,10	

**Kinder-Söckchen**  
farbig, mit gemustertem Rand

Größe 1-4 **42** Paar  
Größe 5-9 **58** Paar

**Kinder-Schwitzer**  
in verschiedenen Farben und 4 Größen

Stück **95** Stück **145**

## Trikotagen

- Damen-Hemdchen, gestrickt, mit 1/2 Arm und ohne Arm . . . . . 0,95
- Damen-Hemdchen, gestrickt, weils, 1/2 Arm . . . . . 2,90
- Damen-Hemdchen, gestrickt, mit Häkelpasse . . . . . 3,75
- Untertaillen, Trikot, weils, ohne Aermel . . . . . 1,25
- Herren-Jacken, Trikot, m. langen Aermeln . . . . . 1,75
- Herren-Hemden, imitiert Mako, alle Größen . . . . . 0,75
- Herren-Einsatzhemden, Mako, farbig, mit schönen Mustern . . . . . 1,95
- Herren-Hosen, imitiert Mako, alle Größen . . . . . 0,90
- Netzjacken für Herren, mit 1/2 Arm . . . . . 55

## Kleiderstoffe

- Karierte Kleiderstoffe für Kleider u. Blusen in reizenden dunkelroten u. anderen dunklen Farben . . . . . Meter 1,85
- Karierte Kleiderstoffe in vorzüglichen Qualitäten, reizende Farbenstellungen . . . . . Meter 2,25 und
- Reinwollene Scheviots in schwarz, dunkelrot und braun, Meter 1,95
- Kostümstoffe in meist reinwollenen vorzüglichen Qualitäten, mittelfarbig gemustert, teils 190 cm breit, reizende Stoffe . . . . . Meter 5,50
- Kostümstoffe reinwollene prima Kammgarn- und andere Qualitäten, feine Ware . . . . . Meter 11,50
- Reizende Blusenstreifen, feine Farbenstellungen in dunklen soliden Stoffen . . . . . Meter 1,35
- Reizende Blusenflanelle in neuen feinen Streifen und Farben . . . . . Meter 2,25

## Waschstoffe

- Waschmusselin in hellen Farben, kleine beliebte Muster . . . . . Meter 85, 68
- Waschmusselin in vorzüglicher Qualität, dunkle und vorteilhafte reizende Muster . . . . . Meter 1,35
- Wollmusselin in vorzüglichen Qualitäten, nur entsetzende Neuheiten, Meter 2,90
- Schleierstoffe, bedruckt, in reizenden Farbenstellungen und Mustern, Meter 2,25
- Schleierstoffe, weiß bestickt, mit reizvollen Blümchen jeder Art, etwa 190 cm breit . . . . . Meter 3,90
- Schleierstoffe, weiß, ganz entsetzend bestickt, mit neuartigen Mustern, Meter 6,90
- Glatte Schleierstoffe, weiß und feine Farben, prima schwere Ware, 190 cm . . . . . Meter 2,55
- Weißer Ripse, Tupfen-Mulle, Batiste und Frottee in vorteilhafter Auswahl.

## Schürzen

- Blusenschürzen in vorzügl. und prima Zephir und bedruckten Stoffen, 1,65
- Blusenschürzen in prima Zephir, extra weite, beliebte Formen, 2,65, 2,25
- Kleiderschürzen mit Halbkrause in festen Zephirstoffen . . . . . 4,90
- Weißer Tändelschürzen mit und ohne Träger . . . . . 1,25, 95
- Weißer Zierschürzen in feinem Punktmull und glatten Batist . . . . . 2,45
- Bunte Zierschürzen in waschechtem prima Satin mit runder Frisur 1,65, 1,25
- Kinderschürzen in prima Zephir mit reizender Verzierung

Größe	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
	1,25	1,35	1,45	1,55	1,65	1,75	1,85	1,95	2,05	2,15

## Korsetten

- Satindrell-Korsett, bla, mit gleichfarbiger, gestickter Languette, lange Form . . . . . 0,75
- Satindrell-Korsett in grau und beige mit eingesetztem Zwickel und Spitzengarnitur . . . . . 0,95
- Satindrell-Korsett in gestreiften Stoffen, langbüttig . . . . . 0,75
- Batist-Korsett in weiß und beige, langbüttig . . . . . 0,75
- Satindrell-Korsett mit Spitzen- oder Bogengarnitur und eingesetztem Zwickel . . . . . 0,90
- Brusthalter in dichten und porösen Stoffen, gut sitzende Formen . . . . . 1,45

**Bade-Anzüge**  
Trikot, für Herren und Damen

Stück **1,95** Stück **2,65**

**Bade-Anzüge**  
Trikot, für Kinder

Stück **1,50** Stück **1,75**

## Schuhwaren

- Braune Sandalen, breite, bequeme Form, mit Schmalen

Größe	34-35	36-37	38-39	40-41	42-43	44-45	46-47	48-49
Paar	5,85	4,95	4,85	3,95	3,45	2,95		

- Segeltuch-Turnschuhe Größe 31-34 Paar 1,75, 25-30 Paar 1
- Kinder-Pantoffel . . . . . Paar 75
- Herren- u. Damen-Pantoffel . . . . . Paar 95
- Damen-Hausschuhe in Segeltuch, Absatzflecke u. Lederpitzen, Paar 2
- Segeltuch-Schlappen für Herren Paar 1,95, für Damen Paar 1,65
- Gummi-Absätze, drehbar, alle Größen, Herren Paar 60, Damen Paar 90
- Sohlenschoner . . . . . Karte 20



**Alfred Baurich**  
Dresden-A. 16 :: Telephon 20 391  
Lager: An der Hindenburgstraße, oberhalb der Albertbrücke.

**Rohlen, Brilette, Koks, Holz** ufm.

liefern prompt und streng nach den billigsten Tagespreisen und eingetroffenen Röhren.

Verlangen Sie bitte Preisliste!

**Befugde**  
Achtung! Bei jeder Reparatur muss mit der feinsten Arbeit gearbeitet werden. Bei Beschädigung der Rohre wird Ersatz geliefert. Bei Beschädigung der Rohre wird Ersatz geliefert.

**Bei jetziger Lederteuerung**

Ein nutzbarer Lederabfall für Schuhreparatur und sonstige Industriezwecke sehr vorteilhaft.

Grosse Vorräte in Stanzdecken, Fahllederabfällen, Boxcalfabfällen, Schafllederabfällen usw. sind vorhanden und empfiehlt

**Richard Weise, Lederabfall-Grosshandlung**  
Dresden-A., Schumannstrasse 30.

**Herren** + Spülkannen  
+ Frauenartikel  
+ Gummiwaren

**Damen** + Frauenartikel

**Frau Heusinger**  
Am See 37  
Ecke Dippoldswalder Pl.

**Spülkannen**  
weiche, leicht zu reinigen, mit feinstem Netz, in verschiedenen Größen.

**Frauenartikel**  
Korsetts, Blusen, Kleider, etc.

**Gummiwaren**  
Gummihandschuhe, Gummihandschuhe, etc.

**Frauenartikel**  
Korsetts, Blusen, Kleider, etc.

**Malzzucker**  
Schumann, Grödenstr.

**Wingerteil**  
Schöne, tolle Körperformen, wunderbare Hüfte durch Wingerteil.

**Krankheiten**  
behandelt Wundt, Geschlechts, etc.

**„Lux“ Detektiv- u. Auskunfte**  
Musterstraße 9 (am Postplatz) ist erstklassig. 6314

**Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte**  
Ich, Herr Dr. Lux, bin in gewöhnlicher bürgerlicher Weise Beweismaterial in Verleumdungen, Klagen, etc. Nachweisliche große Erfolge. Büro stets geöffnet.

**Schirme**  
werden in 1 Stunde repariert u. bezogen

**R. Wetzel, Schirmfabrik**  
1 Ziegelstraße 1

**Ulin**  
entwirft Appig, Paar- u. Bartwisch u. weils, etc.

**Zum Jahremarkt!**  
**Herren-Anzüge**  
Herberlecher u. 5 St. an. At. beidseitig, etc.

**Damen-Kostüme**  
von 5 St. an, etc.











## Der Weg zum Seemannsgrab

Von Richard Käsig, Ob.-Junkr.-Telegr.-Off. d. M.

Stimmung undurchdringliche Nacht. Nur der weiße Wisch des spritzenden Bugwassers schimmert wie ein weiter Stern hindurch. Der eisige Nordwind saugt zuweilen Millionen von scharfen Wassertröpfchen über die Deck und bräutet in die Geflüster der Seele, die eifern auf ihren Posten verharrten. Kein Schrei einer Wölfe durchdringt die Stille der Nacht. Man hört nur das Getöse der an der Bordwand brechenden Wogen. Dann und wann auch ein Ruherkommando und die Beruhigungsbefehle desselben.

Im Nachschiff geht es unscheinbar Ungewisse. In Gedanken steigt man eine Meile nach der andern hinter dem Heck verschwinden. Mit riesenhafter Gewalt bohren sich die beiden Schrauben durch die unruhige See, das argelnde und sich hänzelnde Wasser ein Stück mit sich fortziehend.

Schon die vierte Nacht geht es so.

„Achtung!“ Ein rasendes Ohn und Her. Ueberall ist der Feind zu vermuten. Wenn auch alle Kriegsfahrzeuge sich durch Abblenden ziemlich unsichtbar gemacht haben, so ist der Augedoch hoch entwickelt, daß dem geübten Auge so leicht nichts entgeht.

Was im Friedenzeiten in harten Manövern geübt, kommt jetzt voll und ganz zur Geltung: Wachsamkeit und Bewusstseinsfähigkeit allerwärts, Kaltblütigkeit und Unerfährtheit im Kampf mit den Naturgewalten.

Im Laufe des Tages meldeben unsere Flieger einzelne feindliche Streikkräfte in unmittelbarer Nähe. Dadurch wurde jedem einzelnen doppelte Vorsicht zur Pflicht gemacht. Keiner denkt an sich. Die Möglichkeit eines plötzlichen Gefechtes ist zu nahe.

Auch von der Funken-Telegraphen-Station sind feindliche Zeichen von großer Wichtigkeit gemeldet. Diese Meldung bringt beinahe für die unmittelbare Nähe feindlicher Fahrzeuge.

Schon nach einer halben Stunde befindet sich die Gille der Nacht ruf:

„30 Grad ein weißes Licht!“

„Kranzschützen!“

„Zu Befehl, Herr Kapitän.“

„Reide Maschinen große Fahrt voraus!“

Die Maschinen-Telegraphen klingen nach dem Maschinenraum. Dort stehen die wachhabenden Maschinisten die Manöverentfesse auf, um die Maschinen auf große Fahrt zu bringen.

„Ruder Vorwärts 30!“ Befehl der wachhabende Offizier auf der Brücke.

„Vorwärts 30“, meldet der Rudergänger zurück.

„Reide Maschinen große Fahrt voraus!“ ruft der Vorkommandant.

„Ruder mittschiffs!“

„Ruder mittschiffs!“

„30 Grad ein weißes Licht“, meldet der Rudergänger wieder.

„Reide Scheinwerfer klar!“

Auf der Brücke geht es vorwärts. Das Licht war nur einen Augenblick zu sehen. Man erwartet ein Wiederankommen. Das Schiff hält jetzt direkt darauf zu. Die Entfernung ist nicht genau abzuschätzen, weil die Nacht so tief ist.

„Scheinwerfer klar!“

„Vorwärts daselbe Licht“, melden Steuer- und Vorkommandant auf gleicher Zeit.

„Reide lausen ihr jetzt!“

„30 Meilen, Herr Kapitän.“

„Reide Maschinen überste Kraft voraus!“ Befehl dieser.

Die Manöverentfesse der Maschinen klingen ganz auf. Nach den einzelnen Getöseklängen klingen die Telegraphen von der Maschine: „Reide Dampf!“ Durch die Luftschicht der Getöseklänge hört man an Decks die Ventilationsmaschinen rufen, die den Feuer mehr Sauerstoff zuführen.

Jetzt unter im Schiffsrumpf schweißtreibende Menschen, die heiser, Salzwasser gleichen sie Rufen. Eine Schaufel Kohle nach der andern steigt in die weiche Feuer. Die Augen der Decker fliegen über nach dem Manöver, dabei die ausgerandete Pfeife zwischen den Zähnen. Sie ahnen, daß da oben etwas im Gange ist; umsonst wird nicht äußerste Kraft gefaßt.

Oben auf der Brücke werden die Gläser an die Augen gerissen.

„30 Grad ein abgeblendetes Schiff mit drei Schornsteinen!“ meldet jetzt der Rudergänger. Von den schillernden Wogen kommt dieselbe Meldung.

„Alarm!“ ruft der Kommandant.

In gleicher Zeit sind die Alarmglocken in Bewegung gesetzt. Horn, Schreien, in den Hörschiffen, überall, wo sich Leute anhalten. Jeder einzelne ist davon wie elektrifiziert. Matrosen und Decker der Freimache fliegen aus den Pängematten. Die Geschütze sind schon von der Artillerie besetzt. Ebenso die Sprachrohre. Die wachhabenden Offiziere eilen auf die Brücke. Die Besatzung und Sicherungsgruppen, von technischem Personal zusammengesetzt, verschwinden in die einzelnen Räume unter Deck. Die Munitionskanäle werden bereits von den Munitionsmännern in Bewegung gesetzt. Nach jedem Geschütz hin ist eine Reihe von Leuten gebildet, die Munitionskanäle. Auch die beiden Kräfte mit den Kranen sind bereits an den Geschütze verordnet.

Die Feuerlöschgruppen sind an Ort und Stelle. Der erste Offizier nimmt bereits die Alarmmeldungen der einzelnen Geschütze unter Deck wahr. Er befindet sich in der Zentrale, ein Raum, in dem alle Meldungen über Deck, Feuer, Manöverbefehle und Anordnungen aus. Das ganze Sprachrohrnetz gleicht jetzt der Telephonanlage einer Stadt. Alle möglichen Meldungen laufen nicht auseinander halten. Der Kommandant mit den wachhabenden Offizieren befindet sich im Kommandoturm, um hier vor Sprengplätzen geschützt zu sein. Das gemeldete Schiff ist mit dem bloßen Auge noch nicht zu sehen. Im rasenden Fahrt geht es weiter. Bald müssen sich beide Schiffe treffen. Alles ist gespannt.

Jetzt wird das Erkennungssignal in Form eines mehrfachen Lichtes gegeben. Viele Augen, beinahe fiebernd, erwarten das Gegenlicht.

„Nicht kommt zurück; also doch der Feind.“

„Vorfahrt auf Vorkommandant!“ ruft der Kommandant. In der nächsten Sekunde ist dieser Befehl an allen Geschützen. Die Vorkommandant werden eifern besetzt. Schon beginnen die einzelnen Artilleriegeschütze, die von den Sprachrohrposten wahrgenommen sind an die Geschütze gerufen werden.

„Richtung 30 Grad Schieber links 14 zweitundachtzighundert Meter!“

„Reide Scheinwerfer leuchten Richtung 30 Grad!“

„Bei man an gleicher Zeit auf der Brücke.“

Im Ru fliegen zwei mächtige weiße Lichtstrahlenbündel in der beschriebenen Richtung hinaus in die Nacht und lassen das feindliche Schiff deutlich erkennen. Die Geschütze rufen sofort Haltgepunkt, und im nächsten Moment rufen schon die Sprachrohrposten: „Salve — feuern!“

Das Schiff erhält einen Ruck nach Steuerbord. Ein unbeschreibliches Getöse rollt dem Feinde entgegen.

„Salve — feuern!“ taut es wieder den Geschützführern entgegen. Alle wenigen Sekunden fliegen die schweren Granaten mit pfeifendem Gebrüll durch die lebendig gewordenen Nacht.

Feindliche Scheinwerfer leuchten auf und versuchen das eigene Licht abzuwischen. Mehrere Feuergranaten blitzen drüber auf und das fremdartige Pfeifen feindlicher Granaten ist die Antwort auf unsere Salven.

„Reide links fünfundachtzighundert Meter Salve — feuern!“ drücken die Sprachrohrposten durch ein Chaos von Schüssen und scharfem Pulverdampf den Geschützführern zu. Mit gutgeübter Sicherheit fliegen die Granaten in die wachgeordneten Kräfte, um mit den andern ihren verderblichen Lauf zu nehmen.

Die feindlichen Salven waren zu kurz. Der Kommandant läßt das Schiff etwas nach Backbord drehen, um dem Feinde möglichst wenig Breitseite zu geben.

Dieser versucht daselbe und ein Passiergefecht an Backbord beginnt von neuem. Mit unverminderter Heftigkeit wird Granate auf Granate durch die dampfende Luft geschleudert.

Drüber blüht auf dem Vorkommandant eine gewaltige Feuergebe auf. Eine dämpfende, weiblichschallende Detonation folgt. Anschließend eine der Munitionskammern getroffen.

Die feindlichen Salven fangen jetzt an gefährlich zu werden.

„Vorkommandant im Achterschiff!“ hört man im Turm rufen.

Während die Rettungs- und Sicherungsgruppe dort eintreten, verläßt der Kommandant die Brücke und der getroffenen Abteilung Meldung auf Meldung im Kommandoturm und in der Zentrale ein.

„Abteilung zwei läuft voll Wasser!“

„Rausgefahrt in Abteilung drei!“

In diesen Räumen wird wachsam gearbeitet. Beistehende paart sich mit kalter Entschlossenheit, um das Schiff bis zum letzten Augenblick geschäftsbüchlich zu halten.

„Deck in Abteilung zwei gesichert!“

„Rausgefahrt in Abteilung drei besetzt!“

Trotz aller dieser Meldungen, auf die sofort reagiert wird, fliegt Salve auf Salve dem feindlichen Kreuzer entgegen, dessen Bug schon reichlich weit im Wasser liegt. Aber auch von drüber kommen die Granaten immer besser. Kaltblütig wird jede neue Salve ermarktet.

Der Kommandant verläßt das Schiff näher heranzubringen, um einen Torpedoschuß möglich zu machen.

Die Geschütze werden auf ein neues Ziel gerichtet, und nach wenigen Sekunden fliegen schon die Granaten salbenweise ihrem Bestimmungsort entgegen. Dort kann man deutlich Treffer beobachten. Feuergraben blitzen auf. Dicke Rauchwolken füllten das feindliche Achterschiff ein. Die Manöverentfesse scheint erreicht zu sein. Nun steht es, auf rascher Entfernung herangehen, um einen Torpedo los zu werden.

„Vorkommandant gebrochen!“

Im selben Moment ist sich dieser nach Steuerbord auf die Seite, Signallichter und Funken-Telegraphen-Gehänge mit sich fortziehend.

„Funken-Telegraphen-Station ausgefallen!“

Nach dem Torpedoschuß geht der Befehl: „Alarm zum Torpedoschuß.“

Immer mehr nähert sich das Schiff dem Feinde. Unten im Schiffsrumpf wachsam arbeitende Menschen, die den nötigen Dampf zu halten haben. Sie sehen nichts als Kessel und Feuer, hören nur die ununterbrochene Arbeit der Geschütze wie aus weiter Ferne und denken nicht daran, daß schon im nächsten Augenblick eine feindliche Granate einen entsetzlichen Tod bringen kann.

„Funken-Telegraphen-Station wieder klar!“

„Eine Rotantenne, in wenigen Minuten gefehlt, ist der Erfolg für die vom vorderen Mast heruntergeholt.“

„Torpedoschuß an Backbord!“

„Reide Maschinen stop!“

„Reide Maschinen überste Kraft zurück!“

„Ruder hart Steuerbord!“

Es geht, im letzten Moment einem Torpedo auszumweichen, den der Feind in einem pünktigen Moment abgeschossen hat.

Das Schiff hat im Ru geschloß und geht jetzt zurück. Dort vor dem Bug eilt der Torpedo vorüber. Der Kommandant atmet auf; das war ein schwerer Augenblick. Mit äußerster Kraft geht es nun wieder dem Feinde entgegen.

„Torpedos sind klar!“

„Ächterer Scheinwerfer ausgefallen!“

Dieser ist von einer Granate über den Bord gerissen worden. Mit ihm die ganze Bedienungsmannschaft. Ein Mann vom Steuerbord ächteren Geschütz wirft Bojen und Schwimmwesten hinterher. Das alles in der Zeit weniger Augenblicke.

„Jetzt eine heftige Explosion im Mittelschiff.“

„Detonations auszufallen!“

Eine feindliche Granate hat ihren Weg durch die Außenbordwand in einen der Kessel gefunden. Die Hauptdampfboilerleitung ist gerissen. Das Seewasser strömt sich durch das große Loch in den mit Dampf angefüllten Raum und wird dort zum Kochen gebracht. Die Hauptventile sind vom Überdruck aus geschlossen, damit die übrigen Kessel klar bleiben und der Dampfmaschine noch den nötigen Dampf zuführen können. Die Riederstände sind bereits wasserbidig abgeköhlt. Die Menschen, die sich unten befinden, sind verbrüht, ersticht und ertrunken. — Seemannstod!

Weiter geht's.

In derselben Geschwindigkeit wie zu Beginn des Gefechtes fliegen die Granaten aus den heißen Rohren.

Verschiedene Munitionsmänner sind durch Sprengkräfte verletzt, angeschlossen und in der nächsten Minute durch die Decker erstickt, Scheinwerfer und Lampen gehen aus. Darauf ist die Meldung: „Ächterer elektrische Maschine ausgefallen.“

„Vorkommandant elektrische Maschine anstellen!“

Rach wenigen Sekunden ist auch dieser Schaden wieder gebessert und mit noch größerer Heftigkeit nimmt das Gefecht seinen Fortgang.

Dagegen werden Verwundete von den Krankenträgern nach dem Verbandplatz, der Offiziersmesse, transportiert, dort verbunden und dann in den einzelnen Offizierskammern untergebracht.

Das Schiff ist auf Torpedoschußweite herangekommen. Noch einmal Ruderkommando, dann eine

Dandbewegung des Torpedoschiffers und das verberbernde Getöse des Schiffs saukt mit Schreckensgeschwindigkeit durch die peitschende See. Die schnurgerade Blisenbahn zeigt, daß der Torpedo nicht vergebens läuft.

Noch einmal blitzen von drüber geteilte Salven auf. Dann steigt eine riesige Wasserfalle in die Luft, begleitet von einem wahnwitzigen Getöse. Der feindliche Kreuzer reckt sich mit dem Bug noch einmal in die Höhe, um dann senkrecht in der Tiefe zu verschwinden. — Das Wert eines Torpedos.

In unserm Scheinwerferlicht erkaunt man nur noch schwimmende Menschen mit verzerrten Gesichtern. Sie versuchen, die von uns ausgemerzten Beinen zu erreichen, um sich auf diesem Wege zu retten.

Während des Gefechtes wurden durch unsere Funkentelegraphen des Torpedoschiffes herbeigerufen, die jetzt mit größter Hast in Sicht kommen.

„Schiffsrümpfe bergen!“ wird ihnen durch Scheinwerfer hinübergemerkelt. So gelingt es, daß noch eine ganz beträchtliche Zahl der mit der wütenden See kämpfenden Männer gerettet werden kann.

Unser Schiff hat gestoppt. Die Boote werden wieder abgeholt. Der Kommandant läßt die ganze Besatzung antreten. — Vollständigstermierung.

Lückenlos stehen die einzelnen Divisionen im Dunkel der Nacht angetreten. Mit tiefem Seufzer werden diejenigen, welche an den Wunden liegen, die feindlichen Kameraden.

Nach kurzen, aber desto herzlicher gemeinten Worten des Kommandanten gehen alle wieder auf ihre Stationen und das Schiff feuert, begleitet von den Torpedoschiffen, seinen Feindtschiffen an.

Auch heute ist die Sonne erschienen wie an jedem andern Morgen. Auch heute senket sie ihre Strahlen durch den dieß beginnenden Tag.

Unser feindliches Seelen, noch auf dem Heimweg begriffen, blühen zurück, vorhin, wo in der vergangenen Nacht die See ein grauames Bild bot.

Die viele Morden in Zukunft dort vorüberziehen und wissen nicht, wie viele brave Menschen da unten liegen, die ihr Vaterland mit allen Kräften verteidigten.

Nur die, die es erlebten, wissen, wie schwer ihre Kameraden ihr Grab erkämpfen mußten; nur sie wissen, wie schwer er war, der Weg zum Seemannsgrab.

## Tage auf dem Schloß

Von Hans Bethge (Schluß)

III.

Pfingstsonntag. Früh hatte ich zu arbeiten, nachher läuteten die Glocken zum Kirchgang; müde ließ ich meine Hände ruhen. Ich sah, wie das gräßliche Paar, der Hausherr, Charlotte und die Jungen gemeinsam zur Kirche schritten. Der Hausherr streifte durch den Park in weichen Beinleidern und blauer Jacke. Als er mich sah, kam er auf mich zu und fragte, ob ich mit Tennis spielen wollte; die jungen Damen warteten schon auf der Terrasse.

„Jamohl“, sagte ich, „mit Vergnügen.“

Der Hausherr half mir die Mäntel abheben, dann spielten wir Tennis.

Die Mädchen hatten dunkelblaue, hübsche Kleider und weiße Hüfen an. Komtesse Anna hatte einen roten Hut über das Haar geschleift, Leonore trug das Haar frei. Ich spielte mit Komtesse Anna, der Hausherr mit Leonore. Ein Diener suchte die Halle. Ich vernünftete es im stillen, daß ich an diesem Spiele teilnahm, ich wäre viel lieber daneben gesessen und hätte Studien nach Leonores Bewegungen gemacht, die so sicher waren, so ruhig und doch von so hartem Temperament.

„Warum sehen Sie mich immer so an?“ fragte sie einmal, nicht unwillig, sondern mit einem Lächeln.

„Sie wissen ja. Die Intelligenz ist mir malsichig“, erwiderte ich. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie so oft ansehe.“

Ich machte eine Verbeugung wie vor einer Dame, wobei ich dachte: Diese Verbeugung ist unnötig, sie ist ja ein Kind. Ich bemühte mich, sie in Zukunft weniger anzusehen. Eine Weile gelang es mir. Dann fiel ich in meinen alten Fehler zurück.

Ich nahm mir vor, nachher neue Sätze nach ihr zu machen. Sie hatte Bewegungen beim Spiel, die sie wie eine Wölfe erscheinen ließen; das war, wenn sie den Ball streifte und den Kopf etwas zurückwarf. Einmal gab sie mir einen Ball in die Hand.

Wie seltsam funkelnd waren ihre Augen, als sie mir den Ball gab. Das sind süße, leidenschaftliche Augen, dachte ich, und dieses sonderbare Blau. Ich dachte wieder daran, wie ich das malen könnte. Ich dachte immer nur ans Malen, ich Trüffel, ich kindlicher Geistes!

Wahntagsprobe alles alte Kostüm. Ich hatte mit einem Rock aus hellgrauer Seide hervorgehoben, der mit Rosenblättern bestickt war; dazu einen Kavaliersrock und Edelstein. In diesem Kostüm sah ich noch eine Weile am Tisch meines Zimmers und machte aus der Erinnerung Bewegungen nach der tennisspielenden Leonore. Dann löste der GONG, ich ging zum Diner hinüber ins Schloß.

In dem blauen Salon traf ich die beiden Freundinnen. Ich blieb wie angewurzelt stehen. Die Mädchen saßen so überraschend schön in ihren Kostümen aus, daß ich meinte, ich säße eine Vision aus der Zeit des ancien régime. Leonore trug ein lamées, überbesticktes Gewand aus blaugrauem Brokat, das hinten klebte. Hals und Schultern waren frei. Sie trug eine hohe, gepuderte Coiffure, in der eine maitrotte Rose steckte. Auf der einen Wange, nahe der Schläfe, lag ein schwarzes Pflasterchen. Ich sah sie zuerst im Profil, sie blühte gegen das Licht zum Fenster hin und hielt spielend einen alten Fächer in der Hand.

Komtesse Anna war in Grün-Blau. Auch sie hatte gepudertes Haar; ihr Gewand war goldschimmernd. Sie trat mir entgegen, erwiderte und fragte: „Wie gefallen mir Ihnen, Marquis?“

„Ich bin hingerissen“, sagte ich. „Sie sollten immer solche Kleider tragen. Auch Sie, Fräulein Helfinger.“

Leonore sah mich an mit einem Winkeln. Wie wundervoll war die blaue Rose in ihrem gepuderten Haar! Wie mädchenhaft halb die Hute von dem keinen Hals zu den Schultern!

„Wahrhaftig, man sollte das malen“, sagte ich, „aus Silber und Grau.“

Ich kniff die Augen ein wenig zu und betrachtete sie.

Sie sah mich an. Ich sah die dunklen Augen, die sie mir

Da verschwand das Lächeln von ihrem Mund. Sie wendete sich ab, sah verdrossen, und sah wieder zum Fenster hinaus mit verengtem Blick, als hätte sie an Bernes. Ich sah hinüber zu ihr und dachte: Wie reizend wäre es, wenn ich sie jetzt malen könnte...

Nun kamen die andern. Die Gräfin kam in schwarzem Seide, mit grauer Perle. Der Graf hatte eine Uniform aus der Zeit der Freiheitskriege angelegt. Charlotte trug ein geblümtes Kleidchen von 1830. Auf ihrem offenen Haar, das zu langen Locken geformt war, lag ein dünner Kranz aus Rosenblättern. Dieses ganze Bild war wie ein schwebendes Bild, wie eine verwehende Melodie.

Der Hausherr trug ein Kostüm vom Schnitt des vorigen, aber in Hellblau. Die Gouvernante hatte ein Gewand aus der Schwedenezeit angelegt. Der Hausherr ging in einem altväterlichen Rock mit breiten Aufschlägen aus Samt. Fred und Klaus kamen in ihren Matrosenkleidern und machten besorgte Blicke über die andern.

Wir gingen paarweise zu Tisch. Ich hatte Leonore zu führen. Leicht und ernst hing sie an meinem Arm, ein Traum.

Bei Tisch war ich mir immer bewußt, daß ein Profil von letzterer Rohbarkeit an meiner Seite war, daß ich eben die Zeit verstaumte, da ich es nicht feststellen konnte. Ich kam auf Marie Gräfin zu sprechen, den Namen von Jens Peter Jacobsen. Ich fragte Leonore, ob sie das Buch gelesen habe.

„Ja“, sagte sie, „ich habe es gelesen, aber ich habe es zerfetzt und verbrannt.“

„Oho! dachte ich, Sie hat „Marie Gräfin“ verbrannt!“

„Später werden Sie das Buch wieder lesen“, sagte ich, „dann werden Sie es nicht verbrannt, sondern Sie werden es lieben.“

Sie schüttelte mit den Schultern.

„Wissen Sie, wie ich Sie malen möchte?“ fragte ich. „Wie Marie Gräfin möchte ich Sie malen, als sie noch Kind war, ich meine die Szene, wo sie in der Laube sitzt und mit den nackten Armen in den Rosen wühlt.“

Sie sah mich an, es war etwas Schmerzliches in ihren Augen. Ich nahm das Glas, in dem der Wein war, hob es an und trank auf ihr Wohl. Auch sie nahm ihr Glas, wir stießen an. Ich feste noch die halbe Stellung ihres Kopfes, da wir anstießen.

Auf ihren rosigen Wangen waren Spuren weichen Anders zu bemerken, der aus dem Haar herabgefallen war.

Ich betrachtete sie lebhaft. Ich studierte sie, ich suchte alles Wichtigste der Form und der Farbe in mich hineinzufangen. War es nicht bezeichnend, daß ich immer nur ihr Inneres betrachtete?

„Sie ahnen nicht“, sagte ich, „wie die maitrotte Rose zum Frau Ihres Vaters steht. Es ist eine Dämonie, die mich begehrt.“

„Darf ich Ihnen die Rose schenken?“ fragte sie demütig.

„Nein, nein“, entgegnete ich, „lassen Sie die Blüte in Ihrem Haar, es gibt keinen besseren Platz für sie!“

Ich nahm die Rose nicht, die sie mir anbot. Sie sah mich vor sich hin.

„Ich werde sie Ihnen heute abend schenken, ehe wir uns trennen“, sagte sie leise.

„Oh, ich danke Ihnen“, erwiderte ich, „ich danke Ihnen.“

Nach Tisch ging alles in den Park. Ich lief hinüber auf mein Zimmer, ergriff ein Stilleschreiben und ließe es in die Brust. Es war gegen Sonnenuntergang. Es war die Stunde, wo die Wärme des Parkes in einer süßen Verklärung in die Wälder ragen, wo alle Umrisse größer und feinerlicher zu werden beginnen. Die Abendsonne hing golden in den Wäldern der Rosen. Wir schritten paarweise die gemundenen Alleen hin. Leonore und ich zuletzt. Es war ein traumhaftes Bild, die dunklen, in Seide gefärbten Menschen zwischen den Büschen und blühenden Rosenbüschen des alten Gartens, der solche bedeutenden Details schon früher gesehen hatte und sehr erkannt sein mochte, sie plötzlich noch einmal anzusehen zu sehen.

Wir kamen über eine weiße Brücke und spiegelten uns in dem dunklen Wasser. Leonore und ich verweilten einige Zeit auf der Brücke, die andern entschweben. Es war nicht genau zu erkennen, wohin sie gegangen waren. Wie schwebend durch den Eisenstamm jenseits des Wassers, Leonore und ich allein. Wir kamen an den Teich, ein schöner Hof führte empor. Ich mußte Leonores Arm freilassen, sie schritt langsam vor mich hinan. Ich sehe noch den schönen Umriß der schlanken, aufwärts streichenden Gestalt, den bloßen Hals und das graue Haar...

Auf dem Teich umflamme und die Abendsonne. Zu unsern Füßen lagen die Wälder der Wälder, ganz mit wühlendem Sauerampfer bekleidet und überflutet von den purpurnen Strahlen des vergehenden Lichtes. Es war ein so unangenehmes Bild in den Blüten eingefangen, daß man glaubte, man säße über ein blühendes, lodernes Meer. Wir gingen hinaus, Leonore hatte ein kleines, süßes Stücken im Gesicht. Ihr Mund war ein wenig geöffnet. Ein schwarzes Haar um ihre Gestalt. Ich halte schnell das Stilleschreiben hervor, um die Linien ihres Profils festzuhalten. Da sah sie, was ich tat — und es gefiel etwas...

Leonore hatte mich an, mit stammendem zornigen Bild, aus dem eine erpörende Leidenschaft grüßte. Dann hob sie die Arme empor und besah sie mir entgegen, schmerzhaft, mit einer Gebärde des Lieberwanges! Dann ließ sie die Arme sinken, erwiderte, mit einem Stöhnen.

Ich stand da wie ein geschlagener Knabe. Mir war, als sei auf einmal eine Wunde von meinem Auge gerissen. Ja, plötzlich sah ich klar. Dieser junge stolze Mensch da vor mir war erfüllt gewesen von einem strahlenden Gefühl der Liebe — ich aber hatte sie immer nur malen wollen, meine blühenden Augen hatten nichts weiter als das Klarliche an ihr gesehen! Jetzt merkte ich, wie sehr ich sie durch mein Betrügen verletzt hatte. Ich hatte sie ja mit Füßen getreten! In ihr war eine schöne Wunde aufgegangen, die ihr Gefühl mit Nacht zu mir zurücktrug — ich aber hatte fast ihr Inneres betrüht, um es für meine Malereien zu verwenden!

Ich rief einen Augenblick kam etwas Unruhiges in sie. Dann hatte sie ihre Haltung wiedergewonnen.

„Kommen Sie“, sagte sie lächelnd, „wir wollen zu den andern!“

Damit war sie auch schon auf dem Wege zum Teich hinab. Da mir jedoch es, noch sollte ich, um

diejen tiefgekränkten Menschen zu verjöhnen? Es kreiste und schwebte vor meinen Augen.

„Grüßlein Leonore...“, sagte ich, wie um Vergebung bittend.

Aber sie hörte nicht. Etwas Abweisendes lag um ihren Mund, auch ihre Augen waren streng und herb. Wir hätten lachen, die Kleider der andern schimmerten vor und durch das Laub.

„Hallo!“, rief Leonore.

Begrüßung. Dann alles hinauf auf den Teich. Man plauderte, lachte, hauchte laut über das purpurne Lichtmeer in den Wiesen. Leonore sprach unbefangen mit Komtesse Anna und dem Affektor. Ich wagte mich nicht an ihre Seite, ich war innerlich zerstreut. Wir war elend zu Sinn, wie in einer Krankheitszeit.

Leonore lachte, scherzte, und auf dem Rückweg nach dem Schloß hängte sie sich plaudernd in Charloottes Arm. Sie schien sehr frohlich zu sein, aber mich sah sie nicht. In mir wachte es auf und nieder; es viel mir schwer, an der Unterhaltung teilzunehmen, in die mich der Graf und die Gräfin verstrickten. Ich tappte wie ein Traumwandler hin.

Wieder Tanz im Schloß. Die Gräfin drehte einen kleinen Polka. Ich tanzte zuerst mit Leonore; sie sah bald aufzuheben. Ich sprach ein paar Worte in demütigen Ton zu ihr; sie antwortete nicht. Mit den andern war sie froh und unbefangen, mitunter betraute sie mich, so daß ich erkannte. Ihre Mienen wurden streng und abweisend, sobald sie in meine Nähe kam. Einmal stand sie in der Nähe eines Fensters allein und sah in den dunklen Park. Ich trat neben sie, voll Demut, bittende Worte stammelnd, und suchte ihre Hand zu fassen. Sie verhierte es; sie schüttelte abweisend das Haupt und winkte Charlootte zu mir herüber, damit wir nicht allein in der Nähe blieben.

Der ganze Abend war eine Qual. Es sah jämmerlich in mir aus. Ich dachte daran, wie ich sie mit fäulem Auge und ruhigem Blut gemalt und skizziert hatte — und hätte mich schütten mögen. Du verdienst, daß man dich an den Pranger stelle und öffentlich auspeitsche, dachte ich. Ich begriff mich selbst nicht; mir graute vor meinem abernen Künstlerum, ich haßte mich wie einen Feind.

Leonore wachte es einzurufen, daß wir während des Abends nur in die flüchtige Berührung kamen. Hin und wieder ward ich voll Demut um einen freundlichen Blick von ihr, aber umsonst. Es war zum Verzweifeln.

Beim Gutenachtwünschen trat sie vor mich hin und sagte: „Ich versproch, Ihnen die Rose aus meinem Haar zu schenken. Sehen Sie doch, sie ist verloren gegangen, ich kann Ihnen die Rose nicht schenken. Verzeihen Sie.“

Ich vernichte mich, sie wendete sich zu den andern. Sie hatte die Rose fortgeworfen, das ist klar. Ich sah mich auf die Knieen, in mir stieg es auf vor Weh und Gram. Ich sah ihr nach, wie sie mit Komtesse Anna und Charlootte das Zimmer verließ. Das schlafende Gewand lag ich und die bloßen, tauchend sich schönen Schultern und die Dattung der Arme im Kerzenlicht... Aber diesmal dachte ich nicht ans Weinen, ich war erfüllt von Qual und Schmerz.

Der folgende Tag war entsetzlich. Es war mein letzter Tag auf Garnitz, er wachte mich krank und matt. Leonore wich mir aus, sie vernichte es, auch nur

einen Augenblick mit mir allein zu sein. Wir spielten Tennis, sie lachte und schmeigelte den Schläger mit Obacht und Grazie, sie plauderte harmlos mit den andern, aber zu mir sprach sie niemals. Ich merkte: es ist alles hoffnungslos; du hast ihr Gefühl zu heilig mit Füßen getreten; hier ist nichts mehr gutschaffen; es geschieht dir recht, künftiger Leidtragender! Wie ward ich um einen Blick, um ein freundliches Wort von ihr, wie habe ich mich gedemütigt! Aber sie blieb hart und kalt, sie beachtete mich nicht, sie war nicht zu erweichen, sie sprach mich mit Verachtung.

Ich litt, ich dachte: wenn doch dieser Tag erst zu Ende wäre, du erträgst es ja nicht!

Aber ich wachte auch, daß nach diesem Tag alles verüber sein würde, daß ich nicht wiedersehen würde, daß ich ruhig sein würde und von statten gehen würde, im Bewußtsein meines verräthten Benehmens, das mir dieses Glück für immer verweigert hatte.

Und der Tag ging hin, dieser qualvolle, zermürbende Tag. Abends saßen wir das letzte Mal auf der Terrasse. Der Graf ließ sich setzen als Abschiedstrank. Wir ließen an mein Glas sich an das Leonores, sie lächelte Charlootte dabei an, mich sah sie nicht. Sie sah schon aus, sie hatte ein blaues Tischlein über dem schwarzen Haar. Ich hielt es nicht aus, ich verabschiedete mich, da ich noch zu stehen hätte. In aller Frühe des folgenden Tages mußte ich fahren, ich sagte allen Lebewohl. Leonore gab mir die Hand, sie war ruhig und kühl.

Denn schritt ich in meinem Zimmer auf und ab, wie ein gemartertes Tier im Käfig, Hundeband. Ich hörte die Stimmen von der Terrasse her. Wiltunter hielt ich an und lauschte, wenn ich Leonores Stimme zu hören meinte. Ich war voll wirrer, qualvoller Empfindungen, und ein Gefühl unbeschreiblichen Weils quoll in mir auf, wenn ich die Bilder sah, die gegen die Wand schienen. Einmal erhob ich den Fuß und rannte ich blindlings in eines der Bilder hinein, voll Wut auf diese verfluchte Kunst, die mich um das schönste menschliche Erleben gebracht hatte. Mit diesem Schritt des Hasses hatte ich mein bestes Bild zerstört, das Bild des abendlichen Schloßes mit den Gestalten der Gräfin und der Komtesse Anna auf der Terrasse. Es war hinüber, ihr blieb ein Gelächter aus.

Ich verbrachte die Nacht schlaflos. Ich dachte, ich suchte zu lesen, ich sah lange Zeit. Sigaretten rauchend, aus dem Fenster in die warme, dautende Nachtluft, zum Schloß hinüber, wo ich das Fenster erkennen konnte, hinter dem Leonore schlief. Dann wanderte ich wieder hin und her. Ich begann einen Brief an Leonore zu schreiben und geriet ihn wieder. Ich legte mich aufs Bett, ohne mich auszuschleiden, und erwartete den Morgen.

In aller Frühe klopfte der Diener und brachte Tee. Dann hörte ich den Wagen aus dem Ais de vorfahren, mein Gepäck wurde aufgeladen, ich warf den Mantel um, ging hinunter, und die taugliche Luft ist meinen erlösten Sinnen wohl. Das Handgepäck wickerte ich in die Frühe, voll Liebesmüde. Ich blühte noch einmal zu dem Fenster hinauf, hinter dem Leonore lag. Ich schüttelte mich elend, angeschoben und frant. Ich küßte sie, als hätte ich die Hand. Die Schimmel josten an, es ging die Eisenallee hinunter, dann durch die gelben Kastanien, aus denen schwere Wolken von Duft aufstiegen.

Die Sonne lag golden über den Feldern, die Vögel sangen. Mich warteten die Vögel und die Sonne. Ich konnte ich doch schlafen! dachte ich.

### Hauswirtschaftliches

#### Tunfen und Gewürze

Ob es wohl, wie erzählt wird, jenem berühmten Kochkünstler wirklich gelungen ist, „mit Hilfe einer pikanten Sauce ein Stück Feder in ein delikates Gericht“ umzuwandeln? Wir bezweifeln es, aber soweit nicht sehr, daß durch kluges Würzen auch weniger gute Speisen schmackhaft gemacht werden können, ja man darf getrost sagen, daß der Erfolg am Kochherd zum großen Teil von verständnisvoller Anwendung der Würzen abhängt. Diese Tatsache ist jetzt ganz besonders in Rechnung zu ziehen, wo eine gewisse Einseitigkeit der Nahrung nicht wozulegen ist, und wo infolge der veränderten Lebensweise bei manchem empfindlichen Menschen der Appetit nachläßt. Dem kann man vorbeugen, indem man Anregung durch eine gut gewürzte Kost schafft, die schon durch ihren appetitlichen, verführerischen Lust die müde von ihrer Arbeit Belmüdeten zum Halangen einläßt.

Es ist vor allem, sich zu gegebener Zeit Porrats-tunken zu bereiten, die man dann jederzeit gebrauchen kann. So legt, wo die Würze kommen, den Sojaextrakt. Dieser eignet sich für den Steinpilz sehr gut, vor allem aber der später erziehende große, noch offene Feldchampignon. Rühn Kilo der aus gereinigten, gemischten und geschüttelten Pilze untermannt man mit 200 Gramm Salz und läßt den Topf drei Tage zugedeckt stehen. Dann wird die Masse, die man mehrmals mit einem Holzlöffel umgerührt hat, durch ein grobes Tuch gedrückt, man setzt 1 Gramm Ingwer, 1 Gramm Kreuzkümmel und 1 Teelöffel schwarzen Pfeffer der Flüssigkeit zu und läßt in trockenem Topf 30 Minuten kochen. Man gibt man den Extrakt durch ein feines Sieb in kleine Flaschen. — Tomatenwürze. Sie wird wie Tomatenmus eingekocht, aber weniger dick. Man setzt mit den Tomaten gleichzeitlich etwa den dritten Teil gereinigten Sellerie klar und läßt nach Geschmack Ingwer, Pfeffer, Paprika, Melzwur, Anis hinzu.

Diese scharfen Würzen erscheinen in kleinen Flaschen nur zu tropfenweisem Gebrauch auf der Toilette, nach auch von der pikanten Salzwürze gilt, die in Juki aus den noch weichen Walnüssen hergestellte wird.

Wenn hat man auch im Gewürzschrank die schwerlösliche Dose mit dem sogenannten Pasteurgewürz, das zu Nadelstichen, Tunfen, Salaten so gelegen kommt. Eine gute Mischung ergeben: 10 Gramm Pfeffer, 5 Gramm Ingwer, 15 Gramm Anis, 50 Gramm weißer Pfeffer, 10 Gramm Kardamom, 50 Gramm Vorberblätter, alles fein zerhackt und durchsiebt. Auch diese Würze darf nur mit großer Vorsicht, man möchte sagen, mit Zart angewendet werden. Der Restfall mit feiner Kochsalz ernten will, muß den Geschmack sowie die Verdauungsmöglichkeit seiner Kochsalz genau kennen. Wenn beispielsweise schon das Bedürfnis nach Salz, unterin nanzubeherrschten Gewürz, auf die Verion und den Ton zwischen 1/2 und 6 Gramm schmeckt, so kann man sich denken, wie verschieden und genau stärkere Reiz-

mittel dosiert werden müssen, die von dem empfindlichen Magen nur schwer, oft gar nicht vertragen werden.

Unzweifelhaft, schnell zu bereiten würzigen Tunfen: Paprika, Sardellen, Zwiebel, Senf. Pfefferkörner u. a. haben den Vorzug, daß sie sich zu schädlichen Vorteilen, daß sie auch kleine Fleischportionen im Geschmack geben und auch fleischlose Gerichte kräftig schmecken machen.

Die Kräftigkeit bringt es mit sich, daß unzureichend und doch so aromatischen Würzkräuter sehr mit großem Fleiß angebaut werden. Reichlich findet bei den letzten Kräftigkeits unsere Universalwürze, die Pfeffermille, Verwendung. Aber auch die Karloffeln, die geschmacklich nicht mehr auf der Höhe stehen, mühen noch, wenn man die halbreich gebackten, abgekochten Stücke in einer Tasse mit heilem Wasser, Salz, gehackter Pfeffermille, vielleicht auch wenig Schnittlauch und etwas Fett durchschöpfen läßt. — Zu gefohitem Fisch oder Fleisch eine Dill- oder Pfefferminzsauc. Dazu für vier Wände eine gehackte Schalotte in etwas Fett anschwitzen und einen kleinen Schöpfel Mehl geben, mit einem halben Liter Brühe (Extrakt, Würfel, Pfeffer, Salz, Zitronensaft) aufkochen und zum Schluß zwei Schöpfel obiger Kräuter, gewiegt, mit anziehen lassen. Eine Verbesserung wäre auch ein Schöpfel Fischöl. Kein feines Gewürz kann beim Einmachen von Gurken und Bohnen sowie von Sauerkraut und Pfefferkraut fehlen. Hebräerchen wir je ein Bündelchen der genannten Kräuter in einer Flasche mit zwei Liter Weineisig, fügen noch einige Blätter von Sellerie und Zitronenmelisse hinzu, auch einige Pfeffer und Vorberblätter, lassen an warmer Stelle zwei Wochen kochen, kühleren dann und fällen auf kleine Flaschen — und wir werden gern nach dem feinen Kräuteressig als Zusatz zum gewöhnlichen Essig greifen.

#### Staufgabe

Mittelland, ein ausgemachter Pöppel, verlor unter „gütiger Mitwirkung“ eines gefürchteten Riechendes folgendes Spielset, welches er in 30-jähriger Spielzeit das erstmal erhielt:



Trotzdem noch Grün-As und Schellen-Becht im Schar lagen, erwiderte die Weaner 61 Augen. — Wie sah die Karten, wie war der Gang des Spieles? Die Lösung der Staufgabe in Nr. 151 lautet: Mittelband hat: EA, 10, K, 9, RA, 10, K, 9, hinterband hat: GW, A, 10, K, 9, RA, 10, K, 9, GK, SO. Vorband hat: EA, hinterband gibt EA, Vorband gibt EA, Mittelband SA, hinterband nicht an E, 10, Vorband muß den Stich mit dem EW nehmen, Mitte Vorband den RW oder BW vorgehört haben, so hätte er das Spiel gewonnen.

## Sommer-

# Wirkwaren - Strumpfwaren

Herren-Hemden, Baumwolle und Mako . . . . . Stück 4.25, 3.50, 2.75, 2 <sup>50</sup>	Damen-Strümpfe, Baumwolle, mit Doppelsohlen, Fersen und Spitzen, Paar 85 J, 75 J
Herren-Hosen, Baumwolle und Mako . . . . . Stück 3.25, 2.75, 2.50, 2 <sup>00</sup>	Damen-Strümpfe, Mako, mit Doppelsohlen, Fersen und Spitzen, Paar 1.45, 1 <sup>25</sup>
Seidene Herren-Wäsche, bester Schutz gegen Kälte und Ungeziefer . . . . . Hemd 4 <sup>95</sup> Hose 4 <sup>50</sup>	Damen-Strümpfe, Flor, Marke „Ro-Ka“, nahtlos . . . . . Paar 1 <sup>25</sup>
Netzjacken, verschiedene Webarten . . . . . Stück 1.50, 95, 75, 55 J	Damen-Strümpfe, stark 4f. Flor, Doppelsohlen, Fersen und Spitzen . Paar 1 <sup>85</sup>
Herren-Hemden mit bunten Einsätzen . . . . . Stück 4.00, 3.50, 3.25, 2 <sup>95</sup>	Damen-Strümpfe, Musselin, feinfädig Flor, auch mit Seidenglanz, Paar 1.75, 1 <sup>45</sup>
Panamahemden, leicht und fest . . . . . Stück 3 <sup>50</sup>	Damen-Strümpfe, bestickt oder mit Zwickel . . . . . Paar 2.25, 1.65, 1 <sup>25</sup>
Schlupfhosen, Baumwolle und Flor . . . . . Stück 2.75, 2.25, 1.75, 1 <sup>35</sup>	Damen-Strümpfe, Seide, mit Floransatz, Fersen, Fersen und Spitzen, Paar 2.25, 1 <sup>50</sup>
Schlupfhosen, Seidentrikot, viole Farben . . . . . Stück 5 <sup>90</sup>	Herren-Socken, stark Baumwolle gestrickt . . . . . Paar 95 J, 75 J, 55 J
Korsettschoner, mit und ohne Passo . . . . . Stück 95 J, 75 J, 65 J, 48 J	Herren-Schweißsocken . . . . . Paar 1.25, 95 J, 65 J
Korsettschoner, lang, mit 1/4 Arm und Passo . . . . . Stück 1.95, 1.65, 95 J	Herren-Socken, Mako, nahtlos, verstärkte Fersen und Spitzen, Paar 95 J, 65 J, 55 J
Damen-Hemdosen, Trikot und gewirkt . . . . . Stück 3.50, 2.95, 1.95, 1 <sup>65</sup>	Herren-Socken, Flor, glatt und gemustert, verstärkte Fersen und Spitzen, Paar 1.95, 1.45, 1 <sup>25</sup>
Untertaillen, Baumwolle, gewebt, ohne und ganzer Arm . Stück 2.25, 1.50, 1.10, 95 J	Wickelgamaschen, Baumwolle gestrickt, foldgrau . . . . . Paar 5.00, 4 <sup>00</sup>
Zwirnstoffjacken in halblanger, kürzer und langer Form, mit Gürtel und Glockenschloß, auch in Schneiderform . . . 50.00, 45.00, 33 <sup>00</sup>	Gummimäntel, gute Verarbeitung, offen und geschlossen zu tragen 58.00, 45.00, 35 <sup>00</sup>
Sportjacken, einfarbige und gemusterte Stoffe, fische Form . . . 25.00, 19.75, 14 <sup>75</sup>	Staubmäntel in hellen und dunklen Farben, glatte, auch Gürtelform 36.00, 33.00, 26 <sup>00</sup>
Wetterumhänge, Mäntel Loden, grau und grün . . . . . 25.00, 17.50, 10 <sup>75</sup>	Bozener Wettermäntel mit abknüpfbarer Kapuze . . . 33.00, 29.00, 27 <sup>00</sup>
Gloria-Seidenmäntel, in modernen Farben . . . . . 58.00, 44.00, 35 <sup>00</sup>	Popelinmäntel schöne Glockenform mit hochstehendem Kragen, in 1/2 und langer Form . . . . . 69.00, 58.00, 49 <sup>00</sup>

## Regenhüte!

- Regenkappe, wildlederartig, mit Schriftband . . . . . 5<sup>90</sup>
- Regenkappe aus matten Wachstuch . . . . . 6<sup>90</sup>
- Regenkappe aus wasserdichter Glorialeide . . . . . 8<sup>90</sup>

Wittstein-Schmidt

# Residenz Kaufhaus

Wittstein-Schmidt

### Spätlinghof

Roman von R. u. A. Eider

(14. Fortsetzung)

Schmiedliche brachte glücklich die Läden herbei. „Da sehen Sie, Herr Doktor, was ist nun Rattenpulver und was ist Zucker?“

Der Arzt untersuchte den Inhalt der Läden; er wuschelte sich noch einmal der Leiche zu.

„Ja“, sprach er zu Jan gewandt, „Ihr Bruder ist ohne Zweifel an einer Arsenikvergiftung gestorben; der Tod muß schon lange eingetreten sein. Wie sieht es mit der Älten?“

„Schlecht“, sagte Jan. Er ging mit dem Doktor nach der Wohnkammer, und die Frauen zogen sich wieder in die Küche zurück.

Die Älte lag in den letzten Sätzen. Dies erkannte auch der Arzt sofort, und er verweilte auf Jan's Bitte und ließ sich auf einen Stuhl in der Nähe des Bettes nieder.

Man hörte das ungeduldige Scharren der Pferde vor der Tür, von der Küche her drang das Gemurmel der Weiber, die ihre Arbeit laut und vernachlässigt, und ab und zu hob ein Köchlein die Brust der Sterbenden.

Der Arzt schloß ihr einige kühlende Tropfen ein. Da kehrte noch einmal das Bewußtsein zurück. Sie öffnete ihre Augen, ihre Hand bewegte sich tastend. Jan trat ans Bett. „Hatte sie ihm gewinkt? Wollte sie ihm noch etwas sagen? Hatte sie vielleicht noch einen Wunsch auf dem Herzen? Einen letzten Wunsch, den man einer Sterbenden nicht verjagen darf? Willst du bereute sie, was sie ein langes Leben hindurch getrieben hat?“

Ihre Augen flackerten unruhig; ihre Lippen bewegten sich, aber er vernahm keinen Laut. — Ob er den Pastor holen ließ?

„Nein“, sprach er. — Tiefher deutete sich Jan über die Sterbende, so daß sein Ohr fast ihre Lippen berührte; da vernahm er der Sterbenden letzte Worte, mit der letzten Kraft gesprochen:

„Ja — Eine feine — Braut — Kind.“

Jan begriff im Nu. Wie von einem Blitzschlag erfüllt, stand ihm plötzlich vor Augen, was er heute und gestern und auch schon früher gesehen. Ja, es war klar — Eine war Jans hinterlassene Braut. Jans hatte an ihr geliebt, und der Tod verhinderte ihn, es gutzumachen. Jetzt konnte die Tante nicht sterben ohne die Gewißheit, daß Jan sich Tines annehme und für sie sorgen werde. Ob, diese einzige gute Tat würde ihr das Sterben leicht machen.

In Jans Augen lag ein schöner Schimmer von Verzweiflung. „Set' dich hin, Tante“, sagte er sanft. „Eine soll ihr nicht bekommen; ich werde sie nicht verlassen.“ Und als die Tante noch unruhig die Hand bewegte, sagte er hinzu: „Ich werde gutmachen, was Jans an ihr geliebt hat.“

Erst und leicht war es Jan und Tante, als er der Sterbenden dies befehlte; er tat es ja zugleich im Andenken des Toten in der Kammer. Es freute ihn, daß die Tante mit einer guten Tat aus dem Leben schied. Der Gedanke, daß er sie falsch verstanden hatte, daß die Älte die letzten Minuten ihres Lebens zu einer letzten Bittrede benutzte und das arme Mädchen vom Hofe herunterjagte, kam ihm nicht.

Aber noch einmal flackerte das Auge der Älten höher auf, noch einmal bewegte sich die Hand, die Hand, welche sich in der Weidese hielt; da trat sie der Tod. Ein Ruck ging durch ihren Körper, ihre Lippe glückten sich, der Kopf sank hintenüber. Sie war tot. Der Tod hatte den letzten Wunsch aus diesem unglücklichen Leben in einen Segen verwandelt.

Jan drückte ihr die Augen zu. Er war auf das Beste erschüttert. Am meisten ergriß es ihn, daß diese unglückliche Frau, die nie in ihrem Leben einem Armen etwas Gutes getan hatte, in ihrem letzten Stundlein eines unglücklichen Mädchens gedacht hatte. Als jetzt Tine ins Zimmer trat, sah er, wie es um sie hand, und er nahm sich vor, das Mädchen als das Vermächtnis des Bruders und

der Tante zu betrachten, als ein Vermächtnis, das ihm doch und heilig sein sollte.

Während nun der Doktor vom Hofe fuhr, eilen auf dem Seitenwege Schmiedliche und Heisterliche ins Dorf. Es galt, die neuere Reueigkeit unter die Leute zu bringen. Zwei Tote an einem Tag, und beide auf dem verurteilten Spätlinghof, so etwas war noch nicht dagewesen. Dagegen war Hans Hedder Andrejens Tod gar nichts. (Dann Hedder Andrejens war von seinem Schwager überfahren worden.)

In dieser Nacht rauchte der Regen auf Spätlinghof hernieder. Es war ein kalter Regen, mit Schnee vermischt. Auf Spätlinghof brannte die ganze Nacht hindurch bis zum frühen Morgen das Licht, und die beiden Menschen, die mit den beiden Toten unter einem Tuche weilten, taten kein Auge zu.

Unruhige Tage brachen über Spätlinghof an, und die Kunde verdrängte das Gerede, das sich freimachen wollte. Leute kamen und gingen. Die Weidese kam mit ihrer großen Handtasche und Thoms Zimmermann, der die Särge machte, kam, den Nachhaken in der Hand. Die Nachbarn von Wälhof kam mit ihrer Tochter Bete herüber und schaltete in der Küche von Spätlinghof, als ob sie ihr Eigen wäre. Sie brachte, brüt und buk für die Trauerstätte, und Schmiedliche hand mit Heisterliche im Windfang, gab die Nase hoch und schnupfte.

Heisterliche rief sie an. „Nun haben wir ausgehoben, Köchlein!“ Traurig zogen sie ab.

Der Nachbarn Rueder trieben die Kühe ein, damit sie nicht umlänzen. Jetzt blug keines Menschen Existenz mehr daran; jetzt hand der Stall für sie offen.

Schmiedliche Bartels kam mit einigen Herren vom Amtserbisch auf Dönnung. Einer der Herren stellte Fragen und der andre schrieb, und Lebusmann Klaus Bartels rief die hellblauen Augen weit auf, machte ein würdevolles Gesicht und sagte immer daselbst: „Um, was ich sagen wollte.“ Er sagte aber doch nichts.

Auch Tine wurde verhört. Sie weinte so heftig, daß kein Wort herauszubringen war.

Schmiedliche dagegen tat sich sehr wichtig, aber sie kam zu weit von der Sache ab. Sie erzählte, wieviel Milch und Buttermilch sie schon vom Spätlinghof bekommen und wieviel Großchen das schon gefolgt hätte; das schien die Herren nicht zu interessieren.

Die Hauptperson blieb Heisterliche. „Hoher Herr Gerichtshof“, begann sie, „Ihnen Herr Lebusmann nicht ausgeschrieben. Das Waisenpulver war da, das kann ich bezeugen, und ich keine Ratte daran angründe angeschlossen. Wissen Sie, was meine Meinung ist? Vergangens Jahr verbrannte hier im Wismort Peter Behrens kein Hof ab, und er selbst verbrannte mit dabei. Da kam es denn heraus, daß er es selbst angekokelt hatte und hatte sich danach wieder ins Bett gelegt, um sich den Anfecht zu geben; daß er denn darüber sehr einschlief und dabei umkam, das wird auch noch mit Rat Thomfen gemessen sein; ich wollte sagen Jakob Thomfen.“

Da hatten sie die Herren vom Gericht groß angehen, und der Schreiber hatte von seinem Buch nachgesehen; Lebusmann Bartels hatte gesagt: „Ja, was ich noch sagen wollte.“ Es sagte aber niemand mehr etwas.

Als die Herren dann fertig waren, fuhren sie wieder davon, es wurde niemand mitgenommen und eingekerkert, wie die Dorfjungen, die auf dem Wege hanteln, vermutet hatten.

Endlich war alles herbeigeführt. Die Toten waren in ihren Särgen in der besten Stunde aufgehoben, die Hände waren mit weichen Strohballen verhängen, und die Totenlichter brannten.

Viele Leidtragende kamen, mit selbstgebundenen Buchstabenkränzen über dem Arm. Auch die Kantorin und Traufe waren dabei. Das junge Mädchen wechelte mit Jan nur einen kummern, seinen Handdruck und einen innigen Blick.

Niederlagen:  
Braunschweig  
Chemnitz  
Eberfeld  
Hannover  
Kassel  
Zwickau

# Radeberger Hutfabrik

Verkaufsstellen:  
Altona  
Erfurt  
Hamburg  
Köln  
Leipzig  
Pflanzen

Dresden-A. Moritzstr. 3

Jahrmarkt-Sonntag

und folgende Tage:

## Billiger Verkauf

garnierter und ungarnterter

Damen-, Kinder-, Backfisch-, Sport- und Reisehüte.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.



Infolge sehr bedeutender, rechtzeitig eingekaufter Warenvorräte

bieten die laut Bekanntmachung über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren von der Behörde bis zum 1. August für den Verkauf freigegebenen 90 Prozent meiner Lagerbestände in 90 90 90 90

Damen-, Mädchen- u. Knaben-Bekleidung, Kleider-, Blusen- u. Wäscheoffen, Leib-, Haus- u. Küchenwäsche, Schürzen, Trikot-Unterzeugen, Handschuhen, Strümpfen usw.

Reichste Auswahl in allen Preislagen.

**Versteigerung.** Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. Juni 1916, vorm. von 10 Uhr an geordnet Amalienstrasse 12 teils zu Nachlässen gehörig gebrauchte:

**Mobiliar, Kleidung, Wäsche, Federbetten, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengerät, Bilder etc.**

Dienstag mittags 12 Uhr: ein Nussb.-Pianino von Hoffmann, ausserdem Mittwoch 10 Uhr: neue Damen-Strohhüte (ungarniert)

zur freiwilligen Versteigerung, Besichtigung von 9-10 Uhr daselbst. 9470 Friedr. Schlichte, v. Rate verpfl. Auktionator u. gerichtl. vereid. Taxator, Amalienstr. 12

**Versteigerung.** Dienstag, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr versteigert sich Schützplatz Nr. 10, G.-Geb., zu Grillo's Bestand geblü:

**1 kleines vierrädriges Geschäfts-Automobil**

und zu neuzustellenden Rohstoffen geblü.

**Mobiliar aller Art, Uhren, darunter 1 gold. Herren-Rem.-Uhr mit gold. Kette, Kleidungsstücke usw.**

Selbstiger Reichel, Gerolfstraße Nr. 57, 3772

**Militär-Stiefel**  
Schürstiefe, neu, belüft. und wasserföhl. Zuckelien, (in 1274) ledernen und leinwand. Dress. und Ober. Anzüge gut erhalten, usw. G. Schröder, Wilschützstr. 10, 88. Stiefelsohlen 90 Pf. bei 1 Paar, 1 Wette zu 5-7 Paar 12. 4.-, 1. Gebührensgegen geeignet, wasserföhl, haltbar, elastisch, wird nie hart. Kössler, Silbermannstr. 14, l. r. (20114)

**Reform-Leibchen**  
wie Abbild, verleiht verzögl. Figur, ohne jeden Druck auf die Organe. In weiß und grau, ist wasserföhl wie ein Stoffleid. 3.95, 4.50, 5.50, 6.50 Mk. und eleganter. Tendenz größte Kundwahl neuester Korsetts. Spezialitäten für: **starke Damen**, 5.50, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50 Mk. und eleganter. **Knab' Maß u. Anprobe** von 10.50 Mk. an. **Waffformar für jede Figur** 4.50, 5.50, 6.50, 8.50 Mk. **Brusthalter** für sämtliche totale hoch Höhe von 1.50 Mk. an. **Brusthalter „Sautana“** auf die Qual zu tragen, hohe Robingelungen. (50162)

**Jahrmarkts-Verkauf!**  
**Teppiche u. Gardinen**  
Gardinen ge. Rollen, haltbare Cromlitz, Meter d. 50 Pf. bis 2.50 Mk.  
**Teppiche** von 10 Mk. an bis 250 Mk.  
**Chaisoloungue-Decken** von 10 bis 30 Mk.  
**Portieren** Streifig, von 3 bis 15 Mk.  
**Tischdecken** in Plüsch, Tsch und Woll von 2.75 bis 10 Mk.  
**Sofabezüge** der ganz. Größe 5.20 Mk.  
**Schlafdecken** von 2.50 bis 10 Mk.

**Helene Fugmann**  
Gründet Spezial-Korsetts-geschäft am Wlase Schreiberstraße 2, zwischen Gerolte u. Streeßhede.  
**Bräutmöbel!**

**Starer**  
Dresden-A. Gruner Str. 22  
Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Schlafzimmer v. 148 Mk. an. Geblü. Kutschpfl. Wllege Verpfl. Tränkners Möbelhaus Gürtelstr. 21-23. Wlcker, Preisliste, Berg, Berg, Fort.

**Hof- u. Kammerlieferant**

**Sommer-Kleidung**

Reinen · Lüster · Wolle Rohseide

Leichte Anzüge 13.50-51.00  
Leichte Sakkos 3.50-21.00  
Leichte Joppen 4.50-15.00  
Leichte Hosen 4.50-18.00  
Leichte Westen 4.50-10.00

**Rohseide**  
vom edelsten Hochsommerkleidg.  
Anzüge Sakkos  
57.00-84.00 18.50-37.50

**Herm. Mühlberg**

Richter: **Richard Drechsel** Lagerplatz: **Zum Jahrmarkt**  
Reilbahnstr. 35 Dresden-A. Frühblstr. 32  
Gericht 28172.

**Größtes Holzwooll-Lager Dresdens**  
Sofortige Lieferung aller Nummern ab Lager. Bei Lieferung. Bezug Vorzugspreise.

**Sägespäne, hart u. weich**  
zu Dreben- und Wlnderzwecken, sowie **Holzwoollabfall** jedergebl. lebungsweclie Lieferbar. — Holzwoollabfall and bollenweisse. 21718

**Salzmüller**  
Wlckerstraße, 104. 21718  
Telgramm 1108

Tine hatte viel zu tun in diesen Tagen. Sie mußte alles sauber und blank machen, die Gäste bedienen, in der Küche helfen und überall zur Hand sein. Es war gut für sie, so blieb ihr keine Zeit, an ihr eigenes Leid zu denken.

Sie trug ihr bestes schwarzes Kleid, das sie sich beim Nähenlernen als Meisterstück angefertigt hatte. Es war aus feinem Stoff, mit Spitzen besetzt und so lang, wie es die feinen Damen trugen. Wie eine Königin sah sie darin aus, bleich und kühl und wunderbar. Nur wer sie genau beobachtete, bemerkte, daß ihre Bewegungen rein mechanisch waren, daß der Glanz ihrer schönen dunklen Augen erlosch.

Tine hielt sich tapfer bis zuletzt. Bis die Säuge hinausgetragen wurden und Jan sich noch einmal an ihr umwandte und sagte: „Tine, halt auf Dank.“ Da sah die Hausfrau klingend hinter dem Rücken im Auge der Leidtragenden geschlossen hatte und sie allein, ganz allein zurückgeblieben war in dem großen, leeren Hause.

Da schrie sie wieder auf, wie sie nach Jaks Tode geschrien hatte; da schrie und schluchzte und tobte sie sich fett.

Draußen heulte der Novembersturm. Draußen an Jaks Grabe standen viele gleichgültige fremde Menschen, die gegen ihre dünnen schwarzen Röcke über der Braut aufstiegen und dachten: „Wenn der Vater es nur nicht so lange macht, sonst holen wir uns noch einen Schnaps.“ Das Weib aber, das dem Toten allzeit nahegeblieben, das gehörte nicht zur Trauergemeinde; an das hatte niemand gedacht.

Die Trauerfeier dauerte nicht lange. Als Jan nach Hause kam, fand er Tine still beschäftigt, die Reste der Trauermahlzeit fortzuräumen.

Jan sah ihr nachdenklich zu. Ihn rührte das Mädchen in ihrer schwarzen Tracht, mit den bleichen Wangen und dem unfagbar traurigen Ausdruck in

ihrem Gesicht. Er war jedoch noch nicht mit sich ins reine gekommen, was er für sie tun könne, nur so viel war ihm klar, Geld durfte er Tine Klafen nicht anbieten.

Als es ankam zu dämmern, band Tine sich ein schwarzes Tuch um den Kopf. „Ich gehe mal nach dem Kirchhof“, sagte sie.

Jan nickte. Er fand es ganz in der Ordnung, daß sie Jaks Grab aufsuchte.

Tine flog mehr, als sie ging. Auf und ab lagte sie die Graberzeilen. Dort war das Gossche Erbegräbnis, und da waren auch die beiden freikaufgeworfenen Gräber.

Tine wollte sich auf die frische Erde werfen, aber welches war Jaks Grab? Sie wußte es nicht. Sie kniete am Güter nieder, faltete die Hände und betete still. Dann fand sie auf und ging langsam nach Hause. Immer langsamer, immer abwärts wurden ihre Schritte, je näher sie Spätinacht kam. Sie überlegte jetzt in Ruhe, was das Leben und der Tod für sie bieten habe. Ganz genau erwog sie alles. Sie stand jetzt vor der Entscheidung. Morgen kam ihre Mutter; die Stiefmutter hatte ihr Bescheid gesagt. Morgen würde ein böser Tag werden. Die Mutter würde sie mitnehmen, nein, sie würde sie nicht mitnehmen; was sollte Randortien Klafen mit einer großen Tochter, die ihr Schwand ins Haus brachte?

Morgen, dann würde sie in Elend und Schande gehen, in den Tod.

Wenn sie nur der Mutter nicht unter die Augen zu treten brauchte, unter die scharfen, hehlenden Augen, denen sie solange ausweichen war.

Es mußte etwas geschehen, morgen — nein heute — was geschehen mußte, konnte gleich geschehen, ehe etwas dazwischenkam.

Tine kam an den Hofgraben und sah vom Steg ins Wasser hinab. Er war sehr tief, Untergarten schwamm darauf, und die Fische vom Dämmerschwimmen stoh hier hinein. Nein, es war zu gefährlich,

solches Wasser zu schlucken. Aber der Graben, der hinter dem Garten floß, war auch tief, das Wasser war klar und rein, er lag im Gebüsch verdeckt, hier sah sie niemand, und hier — nein, hier war das Wasser auch nicht so kalt.

Tine schlich ums Haus herum in den Garten. Jetzt dämmerte es schon stark; aber auf Spätinacht brannte noch kein Licht. Es war totentil im Garten; nur das weiße Laub rosche unter ihren Füßen. Weipenstich karrierte Bäume und Büsche das Mädchen an, das schon vorüberreite. Was war das? Stand dort nicht Jak und kredite seine Arme noch ihr aus. Nein — nur weiter — weiter! Jak lag auf dem Kirchhof unter der kühlen Erde.

Jetzt war Tine an der Stelle angelangt, wo im Sommer das Wasser zum Stehen des Gartens geschöpft wurde. Hier war der Rand des Grabens leicht und niedergereten. Das Wasser schimmerte durch die Dunkelheit; es war klar und rein. Tine brauchte sich nicht zu fürchten. Von dieser Stelle aus konnte sie bequem ins Wasser hineingehen; sie konnte sich dabei ein wenig an den überhängenden Zweigen des alten Weidenbaumes festhalten und dann schickte ins Wasser hinabzutauchen. Und wenn sie es mit geschlossenen Augen tat, dann würde ihr nicht grauen; dann war es schnell vorbei.

Jan hatte Tine über den Steg schauen sehen. Er wunderte sich darüber, daß sie nicht ins Haus kam. Er ging in die Küche; aber auch durch die Hintertür kam sie nicht. Weder ging sie in den Garten? Was sah sie sich so scheu an? Was hatte sie vor?

Jan ging hinaus, dem Mädchen nach. Jetzt war sie am Graben; sie bläkte ins Wasser. Jetzt trat sie einen Schritt vorwärts und noch einen. Sie ging ins Wasser mit geschlossenen Augen. Er hörte ein leises Schimmern wie von einem Rinde. Das Wasser war kalt; sie fand bis zu den Knien darin. Jetzt verlor sie, nein, noch hielt sie sich mit einer Hand an dem Weidenzweig.

Jetzt ließ sie den Zweig los; sie hielt einen Augenblick fest aus, und in demselben Augenblick schützte sie sich unter dem Armen gefast und umfaßt zurückgerissen.

Sie kamen beide zu Fall. Jetzt rafften sie sich auf und standen einander gegenüber.

„Aber Tine!“ sagte Jan saft und traurig, wie eine Mutter zu ihrem Kinde spricht. „Aber Tine!“ Tine schloß die Augen. Sie dachte vor Rülte. Die heißen Ränder fiedien an ihren Wangen, und der kalte Wind durchschauerte sie.

„Komm ins Haus“, sagte Jan, und als sie sich nicht vom Biede löste, nahm er sie am Arm und führte sie mit sanfter Gewalt hinein.

„So“, sagte er, als sie im Wohnzimmer waren, „muß ich dir bloß, warum wollest du das tun?“ Er hatte die Lampe angezündet und das Mädchen in den Kochblechstuhl gedrückt, sie aber sprang auf, wie eine Feder, die zurückgeschleudert.

„Woll ich in Schimpf und Schande komme. Und der mich ehlich machen und heiraten wollte, ist tot. Morgen kommt meine Mutter, aber dann bin ich nicht mehr; ich will nicht hören, was meine Mutter sagt. Ich will fort!“

Sie wusch die Zähne abgerissen in leidenschaftlichem Schmerz, in Seelenangst und Verzweiflung. Ihr Gesicht war gelblich bleich und verzerrt. Sie rang die Hände. „So soll ich hin? Wer nimmt mich arme Deern? Wer mocht mich ehlich? Wo soll ich hin?“

Sie lief in ihrer Herzensangst hin und her, das nasse, lange Kleid löste sich um ihre Hüfte, ihre Schuhe waren glitschig; sie rutschte aus und fiel hin.

Jan hob sie mit kräftigen Armen empor.

„Aber Tine!“ sagte er wieder, und in seiner Stimme klang der alte süßliche Ton von Herzengüte. Tine, ich lasse dich ja nicht fort, du bist mir doch von meinem Bruder und meiner Tante vermahnt, and Herz gelegt. Du bleibst bei mir, und dein Kind wird Heil sein. Ich weiß wohl, Jak hat an dir schändlich, ich will es wieder gutmachen.“

# Unsere Auswahl 4000 Mäntel



Mantel aus schwarz-weiß gemustertem Stoff, in Jacke Stofftragen, 90 cm lang 21.00

- Jade aus schwarzem, fuch-artig. Rüdengeschweift, ganz auf Futter, 70 cm lang 13.50
- Jade aus farbig gemustert. Stoff, m. Gürtel, Schoß glod. geschnitten, 85 cm lang M 14.50
- Jade, flotte Sportform, aus schwarz, rauhen Stoff, ringsherumgeh. Gürtel, 80 cm lang 18.00
- Jade aus grüngaun gefästeltem Stoff, jugendliche Form, ca. 80 bis 90 cm lang M 19.00
- Mantel aus leichtem Stoff, jugendliche Form, Rücken mit aufgef. Kiegel, 125 cm lang M 20.00
- Jade aus leichtem Stoff, dunkelblau u. modifarb., verschied. Formen, 85 cm lang M 21.00
- Mantel, wasserdicht. Stoff, neuer, weifall. Rücken, aufgef. Taschen, 130 cm lang M 24.00
- Jade aus grünem oder gelöstem Stoff, verschiedene, flotte Formen, ca. 85 cm lg. M 26.00
- Jade aus schwarz, leichten Gewebe (Gollenne), mit angerieh. Schoß, 70 cm lang M 27.00
- Jade aus hellmischfarbenem Stoff, Sadform, mit großen Taschen, ca. 90 cm lang M 28.00
- Jade aus schwarzem, rauhen Stoff (Cheviot), offen u. geschlossen, tragbar, 85 cm lang M 29.00
- Jade, leichter Stoff (Doppelin), verschied. Farben, sehr hübsche Form, 85 cm lang M 29.00
- Jade aus schwarzem, feinem Gewebe (Gollenne), Falten-gürtel, 70 cm lang . . M 31.00
- Mantel aus gemustertem od. grünen Stoff, hübsche, gefäll. Formen, 100 b. 110 cm lg. M 31.00
- Jade aus Zwirnstoff (Covercoat), mit Gürtel und Taschen, 85 cm lang . . . . . M 34.00
- Mantel, gut. Stoff (Doppelin) durchschn. Rücken, m. Blodenschöß, 110 cm lang . . M 34.00
- Mantel, guter, wasserdichter Stoff, offen und geschlossen zu tragen, 135 cm lang . . M 36.00
- Mantel aus schönem, einfarbig grünem Stoff, versch. Formen, 110 cm lang . M 38.00
- Mantel aus schwarz. Taffel, fleidsame Form, mit weißer Rüsche, 95 cm lang . . M 46.00
- Mantel aus schwarz. Taffel, mit weißen Bahistragen, geg. Ärmel, 100 cm lang M 49.00
- Mantel, reinwollener Stoff, guter Wetter Schuh, tadellose Verarbeitung, 135 cm lang M 56.00

# Renner Dresden Altmart

**Korset-Haus Hemmerling**  
König-Johannstrasse  
Ecke Schiessgasse

**Fränkischer Kurier Nürnberg**  
Älteste und verbreitetste liberale Zeitung des industriellen Nordbayern.  
Besteht seit 1833

Wöchentlich 18 umfangreiche Ausgaben mit wöchentlich einmal erscheinendem Unterhaltungsblatt und den Sonderbeilagen: Literarische Anzeigen, Bilder und Sommerblätter, Winterpost.

Schnellste und zuverlässigste Berichterstattung von allen Kriegsschauplätzen.

Hervorragend wirksames Insertionsorgan.

**Michelbriketts**  
2 Mark billiger

Hermann Görlach  
44 Dürerstraße 44. Fernspr. 14308.



# Confection

<b>Jackenkleider</b> . . . . . 95.00, 72.00, 53.00, 35.50, 21.75 bis <b>7.75</b>	<b>Kleiderröcke</b> . . . . . 21.00, 19.50, 15.00, 11.75, 7.75 bis <b>1.95</b>
<b>Woll-Kleider</b> . . . . . 88.00, 75.00, 49.00, 32.00, 25.00 bis <b>19.50</b>	<b>Kleiderröcke</b> . . . . . 23.00, 16.00, 13.00, 12.50, 10.75 bis <b>6.00</b>
<b>Seidene Kleider</b> . . . . . 115.00, 95.00, 72.00, 58.00, 45.00 bis <b>25.00</b>	<b>Kleiderröcke</b> . . . . . 48.00, 38.00, 26.00, 18.50, 12.00 bis <b>7.00</b>
<b>Musselin-Kleider</b> . . . . . 58.00, 36.00, 33.50, 29.00, 24.00 bis <b>19.50</b>	<b>Musselin-Blusen</b> . . . . . 19.50, 13.50, 11.00, 7.00, 5.90 bis <b>2.25</b>
<b>Weisse Kleider</b> . . . . . 63.00, 48.00, 35.00, 29.50, 15.00 bis <b>7.50</b>	<b>Weisse Blusen</b> . . . . . 25.00, 17.50, 12.00, 8.50, 6.00 bis <b>3.90</b>
<b>Imprägn. Mäntel</b> . . . . . 62.00, 48.00, 42.00, 39.50, 33.00 bis <b>29.00</b>	<b>Seidene Blusen</b> . . . . . 35.00, 29.00, 25.00, 19.50, 15.50 bis <b>9.50</b>
<b>Bozener Mäntel</b> . . . . . 25.00, 21.50, 21.50, 19.50 bis <b>18.50</b>	<b>Unterröcke</b> . . . . . 10.50, 8.50, 7.25, 6.50, 4.50 bis <b>3.25</b>

  

<b>Reinseidene Taffet-Mäntel</b> . . . . . schwarz, 115 cm lang, prachtvolle neue Formen, prima Qualitäten größtenteils auf Seidenfutter . . . . . <b>49.00 u. 39.00</b>
<b>Reinseid. Taffet-Jackenkleider</b> . . . . . darunter die elegantest. Modellformen, verschiedene Farben . . . . . <b>95.00 u. 75.00</b>
<b>Eolienne-Jackenkleider</b> . . . . . Jackett auf Seide, reizende neue Formen, in vielen Farben . . . . . <b>58.00 u. 48.00</b>

  

**Knaben-Waschblusen**

**Knaben-Waschhöschen**

**Knaben-Waschanzüge**

  

**Mädchen-Kleider u. Mäntel** . . . . . alle Größen, reichge Auswahl in **Woll- u. Waschstoffen**

# Alshörs

DRESDEN = Wildrufferstrasse 8 = 10  
Gr. Brüdergasse 7 = 9

**Postkarten**

Photographie & Bild 1 Mt. Damen 1.50 Mt. Herren 2.00 Mt. Richard  
Sonntag geöffnet 11-4 Uhr (Sonntags bis 8 Uhr)  
Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
nur Marienstraße 12.

**Jährl. Jahrmärkts-**

**PATENT KERBER**  
Suche neu. Erfindung, u. Ideen  
Sohns Firm  
111b/112a Pratzl 11210/11211  
Kerbers, R.  
Hilfs-Konzeption, Ingenieurwesen.  
111b/112a Pratzl 11210/11211

**Unsere Geschäftsräume sind heute geöffnet**  
von 2 Uhr nachmittags an



**Renner**  
Dresden Altmart

Sommer-Jahrmärkts-Sonntag

**Kakao** Selbmann, Geschäftsbr.

**Wie neu** werden Ihre Herrenkleider ausbessert, gereinigt u. gebleicht im Herrenbelleidungsbüro. L. Totzner geb. Hekrenndt, 28 Entweg 13, 11202

**Strümpfe** Herren- u. Damenstrümpfe, 10. Gasse, Reichensaffe, Bernhur. 20 700, Keine Wäsche von 1 Mt. an.

**Wie neu** werden Ihre Herrenkleider ausbessert, gereinigt u. gebleicht im Herrenbelleidungsbüro. L. Totzner geb. Hekrenndt, 28 Entweg 13, 11202

**Strümpfe** Herren- u. Damenstrümpfe, 10. Gasse, Reichensaffe, Bernhur. 20 700, Keine Wäsche von 1 Mt. an.

**Wie neu** werden Ihre Herrenkleider ausbessert, gereinigt u. gebleicht im Herrenbelleidungsbüro. L. Totzner geb. Hekrenndt, 28 Entweg 13, 11202

**Strümpfe** Herren- u. Damenstrümpfe, 10. Gasse, Reichensaffe, Bernhur. 20 700, Keine Wäsche von 1 Mt. an.

**!! Anderswo nicht käuflich !!**  
Vier äußerst preiswerte „langhüttige“ Korsetten

<b>Korsett Asta</b> grau Drell, mit Zwickel Mk. 3.—	<b>Korsett Jutta</b> hellmode oder rosa Drell Mk. 3.—	<b>Korsett Irma</b> grau Drell, Languetten-Abschluss Mk. 3.—	<b>Korsett Wella</b> hellmode Satin gemustert Mk. 3.—
---	---	--	---

**Büstenhalter** 1.45 1.75 2.25  
**Büstenformer** 2.25 2.75 3.25  
**Hüftenformer** 3.— 3.50 4.50

**Erdmann Anders**  
Wildruffer Str. 22 gegenü. dem Hotel-Rexhae  
Hauptstraße 30 gegenü. d. Brühlspitzkirche